

wenn man in 1 Pfund dieses Theers (der beym Abschweifeln bedeckt, und diese haben eine angewachsene Zunge; in ge- der Steinkohlen in bedeutender Menge erhalten wird) nach panzerter (Loricata), oder Krokodile (Crocodili), bey wel- vorbergegangener Erwärmung 2 Loth Asphalt einrührt, und phen die Haut unmittelbar die Muskeln bedeckt, Schilder die Flüssigkeit dann mit 3 Loth schwefelsaurem Blei und und Schildchen bildet, und die Zunge ebenfalls angewach- 2 Loth feinem Graphit zusammenreibt. — So viel mir be- sen ist; in geschuppte (Squamata) oder Eidechsen (Lacer- kannt ist, benützen die Engländer schon seit langer Zeit den taen) und Schlangen (Serpentes), bey welchen die Haut ebenfalls unmittelbar die Muskeln bedeckt, Schilder, Schild- Steinkohlentheer zum Bestreichen ihrer ordinären Schneid- chen und Schuppen bildet, die Zunge aber ausstreckbar ist, werkzeuge, vorzüglich Stemmeisen u. dgl. für Tischler, Zim- und die nackte (Nuda) oder Schlüpfen (Coeciliae) bey merleute u. Stücke dieser Art sind mir bey vielen Gelegen- welchen die Haut desgleichen unmittelbar die Muskeln be- heiten schon unter den Händen gewesen. Der Überzug darauf deckt, aber nackt ist, und diese haben wieder eine ange- ist ziemlich ungleichförmig, schwarzbraun, etwas glänzend, wachsende Zunge. Die zahlreichste dieser Familien nämlich, und zuweilen klebrig.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkom- menden Reptilien.

Keine Thierklasse steht bey dem Menschen in einer sol- chen Verachtung, keine wird von ihm mehr angefeindet und gefürchtet, als die Reptilien, und insbesondere die Schlangen und Kröten. Der Grund liegt hauptsächlich dar- in, daß wir mit diesen Thieren wegen ihrer einsamen und versteckten Lebensart seltener in Berührung kommen, und daß eben dadurch ihre etwas widrige Gestalt und die vorge- faßte Meinung von ihrer Schädlichkeit, theils durch den Biß, theils durch Bespritzung mit giftigen Säften, Ekel und Abscheu verursachen. Es würde mich daher freuen, wenn ich durch gegenwärtigen Aufsatz dazu beitragen könnte, die Vorurtheile, die die Mehrzahl der Menschen gegen diese in vieler Beziehung interessanten Geschöpfe hat, und die zum Theil durch den Geist der Zeit bereits beseigt wurden, noch mehr zu beseitigen.

E i n t h e i l u n g. Reptilien (Reptilia) nennt man alle jene mit Skelet versehene Thiere, welche rothes kaltes Blut haben, und entweder mit Lungen allein, oder mit Lungen und Kiemen zugleich athmen. Die Klasse der Rep- tilien zerfällt nach meiner Ansicht am natürlichsten nach den Athmungsorganen in zwey Ordnungen: in Einfachathmer (Monopnoa) oder solche, welche nur mit Lungen athmen, und diese u- terliegen keiner Metamorphose; und in Dop- pelathmer (Dipnoa), welche mit Lungen und Kiemen zu- gleich athmen, und entweder einer Metamorphose, oder keiner Metamorphose unterliegen. Die erste Ordnung theilt sich nach der verschiedenartigen Bedeckung der dieselbe um- fassenden Thiere, in vier natürliche Familien: in geschilde- te (Testudinata) oder Schildkröten (Testudines), bey welchen die Haut unmittelbar die Rücken und Brustknochen

bedeckt, und diese haben eine angewachsene Zunge; in ge- panzerter (Loricata), oder Krokodile (Crocodili), bey wel- der Steinkohlen in bedeutender Menge erhalten wird) nach vorbergegangener Erwärmung 2 Loth Asphalt einrührt, und phen die Haut unmittelbar die Muskeln bedeckt, Schilder die Flüssigkeit dann mit 3 Loth schwefelsaurem Blei und und Schildchen bildet, und die Zunge ebenfalls angewach- 2 Loth feinem Graphit zusammenreibt. — So viel mir be- sen ist; in geschuppte (Squamata) oder Eidechsen (Lacer- kannt ist, benützen die Engländer schon seit langer Zeit den taen) und Schlangen (Serpentes), bey welchen die Haut ebenfalls unmittelbar die Muskeln bedeckt, Schilder, Schild- Steinkohlentheer zum Bestreichen ihrer ordinären Schneid- chen und Schuppen bildet, die Zunge aber ausstreckbar ist, werkzeuge, vorzüglich Stemmeisen u. dgl. für Tischler, Zim- und die nackte (Nuda) oder Schlüpfen (Coeciliae) bey merleute u. Stücke dieser Art sind mir bey vielen Gelegen- welchen die Haut desgleichen unmittelbar die Muskeln be- heiten schon unter den Händen gewesen. Der Überzug darauf deckt, aber nackt ist, und diese haben wieder eine ange- ist ziemlich ungleichförmig, schwarzbraun, etwas glänzend, wachsende Zunge. Die zahlreichste dieser Familien nämlich, und zuweilen klebrig.

älteren Naturforschern um eine bequemere Übersicht zu er- halten angenommen wurden; und zwar nach ihrer Haupt- form: in solche, welche mit Füßen versehen sind (Podata) oder Eidechsen (Lacertae), und in fußlose (Apoda) oder Schlangen (Serpentes). Die zweyte Ordnung zerfällt nach dem Verwandlungsprozesse in zwey natürliche Familien: in veränderliche (Mutabilia) oder Frösche (Ranae), und Sa- lamander (Salamandrae), welche einer Metamorphose un- terliegen, vor der Metamorphose mit Lungen und Kiemen zugleich, nach der Metamorphose aber nur mit Lungen ath- men; und in unveränderliche (Immutabilia) oder Sirenen (Sirenes), welche keiner Metamorphose unterliegen, und ihr ganzes Leben hindurch mit Lungen und Kiemen zugleich athmen. Alle zu diesen beyden Familien gehörigen Thiere haben eine angewachsene Zunge. Die zahlreichern die- ser Familien, nämlich die veränderlichen (Mutabilia) kann man wieder in zwey künstliche Abtheilungen trennen, und zwar nach ihrer Hauptform: in solche, welche nach der Metamorphose den Schwanz verlieren (Anoura) oder Frö- sche (Ranae), und solche, welche nach der Metamorphose den Schwanz beybehalten (Urodela) oder Salamander (Sa- lamandrae).

F o r t p f l a n z u n g. Die Reptilien sind entweder se- bendig gebärend, wie manche Eidechsen, Schlangen, Sa- lamander und vielleicht auch die Schlüpfen und Sirenen, deren Fortpflanzungsart man jedoch bis jetzt noch nicht kennt; oder eyerlegend, wie die Schildkröten, Krokodile; die mei- sten Eidechsen, Schlangen und Salamander. Manche Rep- tilien begatten sich nur einmahl, manche öfters des Jahrs. Die Begattung geschieht auf dreyerley Art: entweder durch unmittelbare Vermischung der Geschlechtstheile wie bey den Schildkröten, Krokodilen, Eidechsen, Schlangen und Schlüpfen; (?) oder durch Befruchtung der bereits gelegten

Eyer, wie bey den Fröschen; oder durch Befruchtung der Eyerstöcke mittelst Einsaugung des mit Samenfeuchtigkeit geschwängerten Wassers, wie bey den Salamandern und Sirenen. (?) Höchst merkwürdig ist, daß bey dem gemeinen Erd- oder gesteckten Salamander (*Salamandra terrestris*) eine einmahlige Begattung (wie bey den Hühnern) hinreicht, den ganzen Eyerstock zu befruchten, und daß daher Weibchen noch viele Monate nach der Begattung, ohne während dieser Zeit mit einem Männchen in Berührung kommen zu müssen, gebären können.

(Die Fortsetzung folgt).

Miscellen.

Eine seltene Art des Gottesurtheils im dreyzehnten Jahrhundert. In einem Stadtbuch von Augsburg, das im Jahr 1276 vom Kaiser Rudolph bestätigt wurde, und nebst den Rechten und Privilegien dieser Stadt noch viele Gesetze und Gewohnheiten enthält, findet man unter den Zweykämpfen oder Gottesurtheilen, die bey schwierigen Klagbändeln eingeführt waren, auch eine Anwendung dieses Beweismittels auf die Nothzucht. Wenn nämlich die Klägerinn dem Beklagten sein Vergehen nicht hinlänglich beweisen konnte, so mußte der Zweykampf entscheiden, der aber wegen der Ungleichheit der Parteyen auf folgende Art vor sich ging. Das Frauenzimmer bekam einen ungefähr eine Faust großen Stein, den sie in ihren Schleyer band, und der Mann wurde bis an den halben Leib in die Erde eingegraben, und bekam einen Prügel, der eine Elle lang war, in die Hand. Mit diesen Waffen fingen nun beyde Theile den Kampf an, der den Ausgang der Sache entschied.

Einfaches Mittel zur Verbesserung des sauren Bieres. Unter den verschiedenen Mitteln, wodurch das saure Bier wieder hergestellt werden kann, ist wohl die gereinigte Pottasche das einfachste und unschädlichste; ein Chemiker entdeckte es zufällig.

In wie ferne dieses Mittel auf das saure Bier wirkt, zeigt folgende Erklärung:

Wenn das Bier sauer wird, so hat sich ein Theil desselben in Essig verandelt; wenn man nun etwas aufgelöste Pottasche hineinrührt, so vereint sich diese mit dem Essig, und die Verbindung des letztern mit dem Laugensalz gibt ein neues Product, das weder Essig noch Laugensalz, sondern Blatternde (*Terra soliativa tartari*) eine in unsern Apotheken unter diesem Nahmen bekannte Arzney ist.

Wenn das Bier nicht in einem hohen Grad sauer ist, so erhält es durch diesen Zusatz, wenn er in zureichender Menge, zur Sättigung der Säure, beygemengt wird, seinen vorigen Geschmack wieder, ist das Bier aber sehr sauer; so ist sein Geschmack minder angenehm, weil man in diesem Falle viel Pottasche dazu thun muß.

Auch der Milch kann man, wenn sie nicht gerinnen soll, einige Tropfen von der Pottaschenauflösung zusetzen, dadurch wird das Zerrinnen, das allein daraus entsteht, daß die Milch lauer zu werden anfängt, gehemmt, daher kann aus solcher Milch kein Butter gemacht werden, aber wohl zu anderem Gebrauche, zum Kaffee etc. angewendet werden.

Das reinste Laugensalz ist das Weinstein Salz, und zur Milch vorzüglich zu empfehlen.

Körperschwäche uncultivirter Völker. Es ist merkwürdig, daß die am wenigsten cultivirten Völker, von denen man glauben sollte; daß sie alle von der Natur empfangene Kräfte besaßen haben müßten, dennoch oft gerade die schwächsten sind. Herr Peron, der mit dem Capitän Boudin die Reise nach der Südsee machte, hat Versuche daselbst angestellt, und nach den Resultaten, welche ihm das Dynameter oder der Kraftmesser angegeben hat (eine Maschine, wodurch man sowohl die Kraft zum Drücken mit den Händen, als im Ziehen messen kann), fand sich immer, sowohl im Drücken als im Ziehen folgende Stufenleiter: der Einwohner auf dem van Diemensland, von Neuholland, Timor, der Franzose, der Engländer. Ja der van Diemensländer war nicht einmahl im Stande 500 Pfund wegzuziehen.

Buchhändler-Honorare. Die Theater-Direction vom Covent-Garden hat ein Schauspiel in Manuscript von Dolman für 1200 Pfund Sterling (ungefähr 12,000 Gulden) erkaufte. So viel erhielten Shakespears und Corneilles für ihre sämtlichen Werke nicht. Für Miltons verlorne Paradies zahlte der Buchhändler Thompson 30 Pistolen; seine Erben gewannen damit 16,000 Pfund Sterling.

Mittel, die undurchsichtig gewordenen Fenster Scheiben wieder hell zu machen. Man bindet ein Tuchende in eine kleine Scheibe gewickelt, recht fest zusammen, und durchschneide sie vor dem Bände mit einem scharfen Messer in die Quere ab, so daß sie einen stumpfen Pinsel formire. Diesen tauche man in Wasser und äußerst fein geriebenen Pimstein, und reibe damit die Flecken aus dem Glase heraus, und polire es dann mit einem Leder mittelst Tripels und Baumöhl.

Da das Undurchsichtigwerden der Gläser nichts als eine Oxidation ist, so kann nur dadurch geholfen werden, daß diese oxidirte Rinde abgerieben wird. Jedes Poliermittel ist dann brauchbar.

Die Ehen und die Finanzen. Im Nassauischen wird keinem die Ehe erlaubt, der nicht den Beweis führt, daß er eine Familie zu ernähren im Stande ist.

Die Männer der höhern Stände heirathen nicht — des Geldes wegen; die Männer der niedern Stände dürfen nicht heirathen — des Geldes wegen. Was soll man denn mit den Töchtern anfangen?

Und wie der Ruf der Orgellänge
 Vom Kirchlein nun herüberweht,
 Da zieh'n sie durch die Kreuzgänge
 In ihrem Schmuck zum Frühgebeth.

Der König knieet in der Mitte,
 Der Helden treuer Chor um ihn,
 Und im Gesang' schwingt Aller Bitte
 Zum Vater Aller mild sich hin.
 Da blüht der Tag in die Kapelle
 Und grüßt die frommen Herren fromm,
 Und gleißt des ersten Purpurs Welle
 Auf's Altarblatt in goldnem Strom'.

Die Ritter faßt ein heilig' Grauen,
 Wie's gar so morgenfreundlich wird:
 Doch wie sie plötzlich sich beschauen,
 Da steh'n sie, wie vom Blitz' gerührt.
 Auf allen ihren Mänteln pranget
 Ein Kreuzlein, wie's der Tempeler trägt;
 Sie wissen wohl, was es verlangt;
 Und stehen zweifelnd und bewegt.

Und als sie ausgeharrt die Kette,
 Zum Saale wieder ging der Zug,
 Da brach nicht Einer auch die Kette,
 Die ihm so schlaue König schlug.
 Die erst als freye Männer kamen
 Zum Morgenpsalm in's Gotteshaus,
 Sie ziehen mit vertauschtem Rahmen
 Als Kreuzgekritter jetzt heraus.

Und wie der König harrt zu Throne,
 Treitt einer lächelnd vor und spricht:
 „Zwar blinden Ketten nicht zur Frohne,
 „Die uns der Fürst im Scherze nicht:
 „Doch soll sie nun der Graß nicht reißen,
 „Und wie Sanct Petrum laßet Euch
 „Von jetzt den Menschenfischer heißen:
 „Deun Guer erster Fang war reich!“
 Joh. Gabriel Seidl.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkom- menden Reptilien.

(Fortsetzung).

Wachsthum und Alter. Der Wachsthum der Reptilien geht sehr langsam vor sich, und währt nicht wie man bisher geglaubt hat, die ganze Lebensdauer hindurch fort, sondern wird mit einer bestimmten Anzahl von Jahren begränzt. Leider haben wir hierüber nur wenig zureichen-

de Beobachtungen, und diese nur von einigen europäischen Arten. So z. B. wissen wir, daß unsere europäischen Eidechsen fünf bis sechs Jahre zur Erlangung ihres vollendeten Wachsthumes bedürfen, und von dieser Zeit an auch nicht um eine Linie mehr an Größe zunehmen. Unsere gemeine gebrechliche Blindschleiche (*Anguis fragilis*) erreicht ihre volle Größe erst im neunten bis zehnten Jahre. Vom Wachsthum der Nattern kenne ich ein einziges einigermaßen zureichendes Beispiel, und zwar von der Aesculapnatter (*Coluber Aesculapii*) die ihre vollkommene Ausbildung erst im fünfzehnten Jahre erreicht. Die hiesigen Frösche und Salamander erfordern vier bis fünf Jahre zur Erlangung ihrer vollen Größe. Noch weniger Beispiele haben wir über die Lebensdauer der Reptilien, und unter diesen keine einzige bestimmte Angabe. So viel ist indeß gewiß, daß unter allen Reptilien die Schildkröten und Krokodile das höchste Alter erreichen. Von der Lebensdauer der Eidechsen dürfte eine Beobachtung des Herrn Directors Ritter von Schreibers als Beispiel dienen, der eine vollkommen ausgewachsene mit hin wenigstens fünf bis sechs Jahr alte geäugelte Eidechse (*Lacerta ocellata*) aus dem südlichen Frankreich, durch neun und ein halbes Jahr am Leben erhielt. Über die Lebensdauer der Schlangen ist gar nichts bekannt, auch über das Alter der Frösche und Salamander haben wir keine Beobachtungen, und die seltenen Beispiele von Kröten, die man in Steinen eingeschlossen gefunden hatte, und noch lebten, als sie ans Tageslicht kamen, sind nicht hierher zu nehmen, da diese Thiere unter ganz anderen Verhältnissen, abgeschlossen von Luft und Wärme eine Art von Winterschlaf zu brachten, und erst bey Berührung der wärmeren atmosphärischen Luft wieder erwachten.

Reproductionvermögen und Häutung. Das Reproductionsvermögen zeigt sich bey den Reptilien, einer Thierklasse auf höherer Stufe schon sehr auffallend; verstümmelte Glieder; Zehen und Schwänze erzeugen sich nun, wiewohl meistens verkrüppelt. Bey den Wasser-Salamandern sogar Füße, Kinnliden und Augen. Die Reproductionskraft währt nur so lange fort, als das Thier wächst; hat es einmahl seine völlige Größe erreicht, so regeneriren sich die verstümmelten Glieder nicht mehr. Alle Reptilien unterliegen des Jahrs einer mehrmahligen Häutung, nur ist die Art und Weise, auf welche diese Häutung vor sich geht, verschieden. Bey Schildkröten, Krokodilen, Eidechsen springt die Haut an mehreren Stellen des Körpers auf, und löst sich theilweise ab; nicht so bey den Schlangen. Bey diesen plagt die Haut ganz vorne am Rüssel und wird mittelst Durchwindung durch übereinander liegende Steine, Holz u. s. w. in der Gestalt des Thieres umgekehrt abgestreift. Höchst

merkwürdig ist, daß bey denjenigen Schlangen, die keine z. B. das Thier kurz vorher Nahrung zu sich genommen, Augenlieder haben, sich die Hornhaut des Auges mit abstreifen und sich des Giftes durch wiederholte Biße entlediget hat, fet; und bey diesen erscheint das Auge vor der Häutung mehr oder weniger üble Folgen nach sich zieht. Das wirkt sehr trübe. Bey Fröschen springt die Haut in der Gegend samite Mittel hingegen ist augenblickliche Ausfagung der des Afters auf, und wird von denselben mittelst der Vorwunde, wobey jedoch zu bemerken ist, daß man keine derfüße über den Kopf in den Mund gestreift und verschlungen. Bey den Salamandern und Sirenen geht die Häutung im Wasser vor sich, und es wird die Haut bisweilen in der Gestalt des Thieres, umgekehrt vom Wasser abgespült. Wunde im Munde noch an den Lippen habe, (da das Gift nur in unmittelbarer Vermischung mit dem Blute wirkt;) und Einreibung mit flüchtiger Salbe, (Linimentum volatile) einer Mischung von Öhl mit ägendem Ammoniak.

Lebensweise. Die Reptilien der kälteren Klimate bringen den Winter in Löchern unter der Erde, in einer Art von Erstarrung zu, während welcher sie keine Nahrung zu sich nehmen, und überhaupt die Lebensfunctionen unthätiger sind, die man den Winterschlaf nennt. Schon im ersten Frühjahre mit den ersten wärmenden Strahlen der Sonne kommen sie aus den Löchern, die sie sich bey herannahendem Winter in die Erde gegraben haben, hervor, und leben die ganze wärmere Zeit des Jahres hindurch theils in der Ebene, theils auf dem Gebirge, theils im Wasser, theils auf dem Lande, in feuchten oder trockenen, sonnigen oder schattigen ihrer Nahrung und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechenden Orten.

Nahrung. Die Nahrung der Reptilien ist verschieden; Schildkröten nähren sich von Vegetabilien, die übrigen Reptilien von animalischen Substanzen. Die Reptilien überhaupt, und insbesondere die Schlangen können sehr lange ausdauern, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Das unentbehrlichste Bedürfniß aber für alle Thiere dieser Classe, ist das Wasser.

Schädlichkeit. Es ist keineswegs zu läugnen, daß es unter denselben einige Arten gibt, die schädlich sind, und deren Biß nach Umständen für Menschen und Thiere sogar tödtlich seyn kann; doch trifft dieß nur eine geringe Anzahl der Schlangen, von welcher die meisten in den Tropenländern heimisch sind, und nur eine einzige Art, und diese sparsam in wenigen Gegenden Österreichs vorkommt. Das beste Kennzeichen diese österreichische giftige Schlangenart von den nicht giftigen auf den ersten Blick zu unterscheiden, ist der plötzlich dünnwerdende sehr kurze Schwanz, und der mit kleinen Schildchen besetzte Kopf. Jedoch gilt dieses Unterscheidungszeichen nur für wenige Arten; das einzige alle Arten umfassende Kennzeichen ist die Anwesenheit der durchbohrten oder Giftzähne in der obern Kinnlade. Sie beißen nur dann, wenn man zufällig auf sie tritt, oder dieselben verfolgt. Der Biß unsrer österreichischen Giftschlange ist kleinen Thieren tödtlich, großen Thieren und Menschen aber nur bey sehr großer Hitze. Gewöhnlich aber verursacht der Biß nur eine heftige Entzündung, welche nach Umständen, wenn

Der Biß der Krokodile, der Eidechsen, und der nicht giftigen Schlangen, ist nur in so ferne schädlich, als eine mehr oder minder bedeutende Wunde verursacht. Die übrigen Reptilien als: Schildkröten, Frösche, Salamander und Sirenen beißen niemahls, und setzen sich selbst verfolgt nie zu Wehre. Das helle Wasser, was Frösche bey Verfolgung von sich spritzen, ist vollkommen unschädlich, und nicht einmal ägend. Anders verhält es sich mit dem Saft in den Warzen der Kröten, Unken und Salamander, welcher nur dann ausgepreßt wird, wenn man diesen Thieren zu hart an den Leib kömmt, sie lebend anatomirt und andere ähnliche Qualen ausstehen läßt. Dieser Saft ist milchweiß, dick, klebrig und zähe, eben so wie der Saft der Wolfsmilcharten (Euphorbia) hat denselben Geruch und bringt dieselben Wirkungen hervor; ist ägend, verursacht, wenn man dazu riecht, augenblickliche Entzündung in den Schleimhäuten der Nase, und in die Augen gespritzt heftiges Brennen. Das beste Mittel hiergegen ist waschen, und ausschneupfen von kaltem Wasser.

Nutzbarkeit. Der Nutzen, welchen die Reptilien im Haushalt der Natur schaffen, ist beträchtlich, und besteht in der Vertilgung von Mäusen, Afterschnegen, Regenwürmern und Insecten, welche bisweilen große Verheerungen in Gärten und Pflanzungen anrichten. Daß manche Reptilien dem Menschen zur Nahrung dienen, und ihm hierdurch Nutzen schaffen, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

(Die Fortsetzung folgt).

Böhmische Literatur.

Im Gebiete der Dramatik ist vor Kurzem erschienen: Jaroslav Sternberg w bogi proti Tatarum, diwadelaj hra od Jozefa Lindy, d. i. Jaroslav Sternberg im Kampfe wider die Tataren, ein Schauspiel von Joseph Linden. Prag in der Hofbuchdruckerey 1823. 8.

Abermahls gedieh ein Original auf dem böhmischen Boden, entlehnt aus der Geschichte der grauen Vorzeit, die uns bloß dunkles Resultat aufstellt, über den herrlichen Sieg des Jaroslav Sternberg, und die Niederlage der Tataren, wodurch nicht nur Böhmen, sondern auch ganz Deutschland dem Ver-

Als eine neue, mit ausschließendem Privilegium theilte Erfindung (scheiden mir die aus Guajakholz (Lignum sanctum) bestehende Fäßhähne (Pipen) des Leopold Bajohr (Leopoldstadt Sperlgaße, Nr. 239) Erwähnung zu verdienen. Eine größere Dauerhaftigkeit wird ihnen, im Vergleich mit den gewöhnlichen hölzernen, den Vorzug verschaffen; allein den metallenen dürften sie wohl keineswegs gleich zu setzen seyn. In wie weit die bekannte große Sprödigkeit des Guajakholzes hier ohne Nachtheil bleibt, muß die Erfahrung lehren. Besizer von Weinlagern dürften indessen wohl daran thun, von der Brauchbarkeit der neuen Hähne wenigstens durch einen Versuch sich zu überzeugen. Man erhält sie im Drechsler-Gewölbe des Herrn Mathias Kinner (Weißburggasse, neben dem Lillienfelderhofe). Preise: 24 Kr. bis 1 fl. Conv. Münze nach Verschiedenheit der Größe und Form.

(Der Beschluß folgt).

Aus einem Enklus magnarischer Sagen.

Von Johann Grafen Mailäth.

Der Schatz.

VI.

(Beschluß).

Der Winter war mit seiner ganzen Strenge herein gebrochen, Adelheid hatte sich von aller Welt zurückgezogen, und behete viel. In der Sylvesternacht verließ sie das Haus. Der Schnee hatte sich über die Erde gebreitet wie ein Leichentuch, die Sterne schimmern so ernst, und ruhig wie Todenslampen. Der Mönch stand schon am Feuerstein. Du weißt es, rief Adelheid, mich lockt nicht Gold, sey barmherzig und gib mir den Schlüssel, daß ich die Meinen rette. Der Mönch sprach: hier ist der Schlüssel, du beglückst mehr Wesen, als die Deinen, wenn du dich nicht blenden läßt. Adelheid flog hinauf, und wie sie wandelte, erblühten Rosen rings an ihrem Pfad, der Schnee, auf dem sie wandelte, ward zu Lindenblüthen. Die Nachtigall sang in grünendem Gebüsch. Die wahre Liebe ist ja der Lenz! Adelheid sah immer zur Pforte, kaum hatte sie die Schlüssel angesteckt, als die Flügel aufgingen. Adelheid weinte laut auf, als sie die erstarrten Thren sah, aber schnell gefaßt, trug sie einen nach dem andern aus der Höhle und wie sie hinausgelangten, kehrte ihnen die Besinnung wieder. „Ich hab's Wort gehalten, Adelheid sprach Rybal, sie schloß ihn in ihre Arme. Alle vier eilten fort, als die Sonne aufging, waren sie schon aus dem Gebirg heraus. Da seufzte Günter tief auf, O! hättet ihr doch nur ein einzig Goldstück mitgenommen, Kop-

tar aber rief aus, wahrlich diese Maid hat mich gelehrt, die Liebe sey mächtiger als der Haß, ich entsäge dem Krieg, und folge euch, wohin ihr zu gehen gesonnen. Rybal begann: laßt uns nicht nach Käsmarkt zurück gehen. Ich habe eine verlassene Burg im Riesengebirg, dort laßt uns hinziehen, und aller Welt verborgen seyn, und so geschah's.

Adelheid ward durch ihn überaus glücklich, sie hatte ja ihn sich aus dem Goldberg gehohlet. Günter seufzte zwar manchemahl, wenn die Rede auf Gold fiel, doch der Lächler Blick und Wort beschwichigte ihn wieder. Koptar aber ward ein milder Greis und spielte mit Rybal und Adelheids Kindern, und alle Gegend gewann ihn seiner Sanftmuth wegen lieb — Rybal und Adelheid hatten sich beyde nicht des Goldes wegen, aber um edleren Zweckes willen in die Goldhöhle gewagt, und so war der steinerne Mönch seiner Erlösung um vieles näher gekommen; aber seither ist nichts Ähnliches geschehen. Vier Jahrhunderte sind vergangen, und noch immer wandelt der steinerne Mönch in geheimnißreichen Nächten umher und schaut, ob nicht ein Befreyer nahe.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden Reptilien.

(Fortsetzung).

Man wird aus dem bereits angeführten leicht ersehen, daß die schädlichen Wirkungen der Reptilien von dem Nutzen, welchen diese Thiere schaffen, überwogen werden, und daß der Haß und Abscheu der Menschen gegen dieselben wohl meistens in Vorurtheilen bestehe, und nicht gegründet ist, als er gegen die übrigen Thierclassen seyn dürfte.

Geschichte der österreichischen Reptilien: Logie: Laurenti war der erste Naturforscher, der sein Augenmerk auf die Reptilien seines Vaterlandes wandte, und wählte dieselben zum Gegenstande seiner Dissertation: Specimen medicum exhibens Synopsin Reptilium. Vienne 1768. Diese Abhandlung, welche in späteren Zeiten großes Aufsehen erregte, wird dem Professor Winterl zugeschrieben, der dieselbe während seiner Studienjahre in dürftigen Umständen an Laurenti verkauft haben soll. Seit dieser Zeit wurde in Oesterreich nichts mehr über Reptilien geschrieben, und Director Ritter von Schreibers war der einzige nach Laurenti, der sich mit der Untersuchung der Thiere dieser Classe beschäftigte. Er wiederholte die Versuche Laurenti's und beobachtete die meisten Arten von ihrer Entstehung an bis zur Erlangung ihrer völligen Größe, und so gelang es ihm, viele Laurenti'sche Arten, die von der Mehr-

zähl der Naturforscher als eigene Arten anerkannt wurden, und doch nichts weiter als Alters oder Geschlechtsverschiedenheit waren, zu den wahren Arten zurückzuführen. Edler von Treuenstein hat sich durch viele Jahre mit der Pflege der österreichischen Reptilien abgegeben, und ihm verdanken wir manche interessante Beobachtung.

Da ich nun das Wichtigste über Reptilien im Allgemeinen gesagt zu haben glaube, so wende ich mich hiermit an die Beschreibung unserer vaterländischen Arten.

Alle in Österreich vorkommenden Arten von Eidechsen gehören zur Gattung der eigentlichen Eidechsen (*Lacerta*).

Gattung: Eidechse (*Lacerta*).

Ken n ze i ch en: Vier Füße. Augenlider. Kehle nicht aufblähbar. Trommelfell frey. Zähne im Gaumen. Zunge stark ausstreckbar. Schenkelporen.

B e s c h r e i b u n g: Undurchbohrte Zähne in den Kinnladen. Zunge gespalten. Kehle mit einem Halsbände aus größeren Schilden. Keine Flughaut. Zehen nicht ausgebreitet, nebeneinanderstehend. Keine Afterporen und Afterblasen. Vorder- und Hinterfüße fünfzehig *).

Wir zählen vier verschiedene Arten, als:

a) Die behende Eidechse (*Lacerta agilis*).

Ken n ze i ch en: Halsband lose, gezähnt. Bauchschilder sechseckig, in sechs Längsreihen. Schuppen des Kumpfes stumpf gekielt, länglich eiförmig. Schwanz $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge.

B e s c h r e i b u n g: Kopf kurz, dreieckig, mit Schildern bedeckt, etwas breiter als der Kumpf. Rüssel stumpfspizig, Kinnladen gleichlang. Kumpf kurz, rund. Vierte Zeh der Hinterfüße die längste. Alle Zehen mit Nägeln versehen: Schwanz schlank, rund, verdünnt, spiz; in Wirteln: mit stumpfspizigen gekielten Schuppen.

Diese Art zerfällt in zwey Hauptvarietäten, und ist nach ihrer Geschlechts- und Altersverschiedenheit auch an Farbe und Zeichnung unterschieden.

V a r i e t ä t a. Ä l t e r e M ä n n c h e n: Scheitel lichtbraun mit dunkleren Flecken. Rücken bräunlichgrau ins violefarbene spielend; in der Mitte eine dunklere mit zwey Längsreihen schwarzbrauner, gelblich gerandeter rautenförmiger Flecken besetzte Längsbinde. Seiten blaugrün, schwarz gesprenkelt, mit zwey Reihen heller schwarz gerandeter runder Flecken. Kehle und Bauch blaugrün mit vielen

*) Ich habe hier die negativen Kennzeichen aus dem Grunde angeführt, um die Gattungen von allen übrigen, bey welchen eines oder das andere derselben positiv erscheint, deutlich zu unterscheiden.

schwarzen Punkten. Ä l t e r e W e i b c h e n: Ebenso; Seiten bräunlichgrau, violefarben, schillernd; mit zwey Reihen runder gelblicher, dunkelbraun gerandeter Flecken. Kehle und Bauch lichtgelb, mit wenig zerstreut stehenden schwarzen Punkten.

J u n g e i m 1. J a h r e: Scheitel ungefleckt, Rücken lichtbraun mit zwey Reihen schwacher, lichtgelb gerandeter dunklerer länglicher Flecken. Seiten lichtbraun, ins grüne spielend, mit zwey Reihen ausgezeichneter runder, schwarz eingefasster gelber Flecken. Kehle und Bauch gelblich mit einzelnen zerstreut stehenden schwarzen Punkten **V a r i e t ä t b.**

In jeder Geschlechts- und Altersverschiedenheit von der vorigen Abart durch einen rothbraunen ungefleckten Rücken unterschieden, der jedoch bey dem Männchen bisweilen gegen den Hals mit schwarzen Punkten besetzt ist; im übrigen der vorigen gleich.

Ist eyerlegend, legt die Eyer unter die Erde, und erreicht eine Länge von 7 Zollen.

S y n o n y m e: V a r i e t ä t a. Ä l t e r e:

- Lacerta agilis*. Linné. Syst. nat. edit. 12.
- Seps caeruleus*. Laurenti Syn. Rept.
- Lacerta agilis*. Sturm. Deutschl. Fauna.
- Merrem. Syst. Amph.

M ä n n c h e n: *Lacerta stirpium*. Daudin. H. n. d. R.

Lacerta sepium. Cuvier. Règne animal.

W e i b c h e n: *Lacerta arenicola*. Daudin. H. n. d. R.

Cuvier. Règne anim.

J u n g e i m 1. J a h r e:

Seps Argus Laurenti. Syn. Rept.

Lacerta Laurentii. Daudin. H. n. d. R.

Lacerta Argus. Cuvier. Règne anim.

V a r i e t ä t b.

Seps ruber. Laurenti. Synopsis Rept.

A u f e n t h a l t: Varietät a. In Österreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England und Frankreich. Varietät b. In Österreich und Ungarn; an sonnigen steinigten Orten: auf Kirchhöfen, Feldwegen und steinigten Rasenplätzen.

N a h r u n g: Käfer, Fliegen, Insectenlarven und Spinnen.

2. Die grüne Eidechse (*Lacerta viridis*).

Ken n ze i ch en: Halsband lose, gezähnt. Bauchschilder sechseckig, in sechs Längsreihen. Schuppen des Kumpfes stumpf gekielt, länglich eiförmig, Schwanz $\frac{1}{2}$ der ganzen Länge.

Beschreibung: Kopf langgestreckt, lanzenförmig *), mit Schildern bedeckt, etwas breiter als der Rumpf: Rüssel ziemlich spitz: Rinnladen gleichlang. Rumpf langgestreckt, rund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste. Alle Zehen mit Nägeln versehen. Schwanz schlank, rund, verdünnt, spitz; in Wirteln: mit stumpfspitzigen gekielten Schuppen.

Variirt nach ihrer Geschlechts und Altersverschiedenheit auffallend an Farbe und Zeichnung.

Vollkommen ausgewachsene Männchen im 6. und 5. Jahre: Scheitel dunkelgrün mit vielen unregelmäßigen schwarzbraunen Flecken. Rücken hoch gelbgrün, mehr oder weniger schwarz gesprenkelt. Kehle himmelblau. Bauch citronengelb. Alte Weibchen im 6. und 5. Jahre: Ebenso; Kehle röthlichweiß. Jüngere Männchen im 4. und 3. Jahre: Scheitel weniger gefleckt. Zu beyden Seiten des Rückens ein weißlicher Streifen, und eine Reihe kleiner runder weißlicher Flecken an den Seiten. Kehle blaulichweiß. Jüngere Weibchen im 4. und 3. Jahre: Ebenso; Kehle röthlichweiß. Junge im 2. Jahre: Scheitel ungefleckt. Rücken lichtbraun, ins grüne spielend, zu beyden Seiten desselben ein weißer, gegen innen mit dunkelbraunen Flecken besetzter Streifen. Seiten mit einer Reihe kleiner weißer runder Flecken. Kehle weiß. Bauch weißlichgelb. Junge im 1. Jahre: Rücken lichtbraun, grün schillernd, mit zwey weißlichen, gegen innen mit schwarzen Punkten besetzten Streifen; an den Seiten eine Reihe rundlicher kleiner weißer Flecken. Kehle und Bauch weiß. Ist eyerlegend, legt die Eyer unter die Erde, und erreicht eine Länge von 14 Zollen.

Synonyme: Alte im 6. und 5. Jahre:

- Lacerta viridis. Aldrovand. Quad. ovip.
- Sturm. Deutschl. Fauna.
- Merrem. Syst. Amph.

Männchen: Seps viridis. Laurenti. Syn. Rept.

Weibchen: Lacerta viridis. Daudin. Hist. n. d. R.
..... Cuvier. Règne animal.

Jüngere Weibchen im 4. und 3. Jahre:

- Tiliguerta o Caliscertula. Cetti.
- Storia nat. di Sardegna.
- Lacerta Tiliguerta. Linné. Syst. n. ed. 12.
- Seps varius. Laurenti. Syn. Rept.
- Lacerta Tiliguerta. Daudin. H. n. d. R.

*) Bey dieser so wie bey allen übrigen Arten dieser Gattung ist das Hinterhaupt beym Männchen breiter.

Lacerta bilineata. Daudin. H. n. d. R.
..... Cuvier. Règne anim.
Lacerta Tiliguerta. Merrem. Syst. Amph.

Junge im 2. Jahre:

Seps terrestris Laurenti. Syn. Rept.
Lacerta terrestris. Cuvier. Règne anim.
Lacerta fusca. Merrem. Syst. Amph.

Junge im 1. Jahre:

Seps sericeus. Laurenti. Syn. Rept.
Lacerta sericea. Daudin. H. n. d. R.
..... Cuvier. Règne animal.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, dem südlichen Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Italien; an sonnigen Orten: auf steinigem grasigen Hügeln.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen und junge Mäuse.

3. Die safranbauchige Eidechse (Lacerta crocea).

Kennzeichen: Halsband lose, gezähnt. Bauchschilder sechseckig in sechs Längsreihen. Schuppen des Rumpfes stumpf gekielt, rund. Schwanz $1\frac{1}{2}$ der ganzen Länge.

Beschreibung: Kopf lanzenförmig, mit Schildern bedeckt, etwas breiter als der Rumpf: Rüssel ziemlich spitz: Rinnladen gleichlang. Rumpf langgestreckt, rund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste. Alle Zehen mit Nägeln versehen. Schwanz dick, rund, verdünnt, spitz; in Wirteln, mit stumpfspitzigen gekielten Schuppen.

Ältere: Varietät a. Scheitel lichtbraun ungefleckt. Rücken hellbraun mit einer Längsreihe dunkelbrauner Flecken in der Mitte, und kleineren zerstreut stehenden an den Seiten desselben. Seiten dunkelbraun mit gelblichen schwarzgerandeten rundlichen Flecken. Kehle und Bauch hoch safrangelb, schwarz gesprenkelt.

Varietät b. Rücken mit einem schwarzbraunen Längsstreifen in der Mitte, und einer Reihe gelblicher, schwarzgerandeter runder Flecken an den Seiten desselben. Seiten dunkelbraun mit schwarzbraunen Flecken.

Varietät c. Rücken ungefleckt, Seiten mit einer dunkelbraunen hellgelb eingefassten Längsbinde. **Varietät d.** Grundfarbe des Rückens lichtbraun, ins grüne spielend. **Varietät e.** Bauch graugelb, ungefleckt. **Junge:** Sehr dunkelfärbig, manchemahl beynahe ganz schwarz.

Ist lebendig gebärend, legt die Jungen auf das Land, und erreicht eine Länge von 7 Zollen.

Synonyme: Varietät a.

Lacerta crocea. Wolf. Sturm's Deutschl. Fauna.
Lacerta pyrrhogaster. Merrem. Syst. Amph.

Varietät d.

Lacerta montana. Mikn. Sturm's Deutschl. Fauna.
Lacerta montana. Merrem. Syst. Amphib.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Schlesien, Deutschland, der Schweiz und Italien; an sonnigen Orten: auf feuchten und sumpfigen Wiesen in der Ebene und auf Voralpen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven und Spinnen.

4. Die Mauer-Eidechse (Lacerta muralis).

Kennzeichen: Halsband angewachsen, ungezähnt. Bauchschilder sechseckig, in sechs Längsreihen. Schuppen des Rumpfes glatt, rund. Schwanz $1\frac{1}{2}$ der ganzen Länge.

Beschreibung: Kopf langgestreckt, lanzenförmig, mit Schildern bedeckt, etwas breiter als der Rumpf: Küssel ziemlich spitz: Kinnladen gleichlang. Rumpf langgestreckt, rund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste. Alle Zehen mit Nägeln versehen. Schwanz schlank, rund, verdünnt, spitz; in Wirteln; mit abgestumpften gekielten Schuppen.

Diese Art, bey welcher weder das Geschlecht noch das Alter an Farbe und Zeichnung eine Veränderung bewirken, variiert nach den verschiedenen Klimaten und Verhältnissen, unter welchen sie vorkommt, vor allen anderen am meisten, doch beschränke ich mich hier nur auf die Beschreibung der in Oesterreich vorkommenden Abarten.

Varietät a. Oberlichtbraun. Scheitel dunkler gefleckt. Rücken mit einer Längsreihe größerer dunkelbrauner Flecken in der Mitte, die manchemahl in einander fließen, und kleiner zerstreut stehenden an den Seiten desselben. Seiten mit einer braunen-licht eingefassten zackigen Längsbinde. Bauch weiß. Varietät b. Rücken mit kleinen zerstreut stehenden dunkleren Flecken. Varietät c. Einige Schuppen der letzten Seitenreihe grünlichblau. Varietät d. Bauch schwach zinnoberroth. Varietät e. Bauch mit schwarzen Punkten besetzt.

Ist egerlegend, legt die Eyer unter die Erde, und erreicht eine Länge von 8 Zollen.

Synonyme: Oesterreichische Varietäten:

Seps muralis. Laurenti Syn. Rept.
Lacerta agilis Daudin. H. n. d. Rep.
. . . . Cuvier. Règne anim.
Lacerta muralis. Merrem. Syst. Amph.

Italienische und spanische Varietäten:

Lacerta Brongniardii. Daudin. H. n. d. R.
Lacerta maculata. Daudin. H. n. d. R.
Lacerta lepida. Daudin. H. n. d. R.
. . . . Cuvier. Règne anim.
Lacerta maculata. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, dem südlichen Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten: an Mauern, Steinhaufen und steinigem Waldwegen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven und Spinnen.

(Die Fortsetzung folgt)

Der Prater.

Volksgemälde von Friedrich August Kanne.
(Fortsetzung).

Wenn man sich nun eine ununterbrochene Reihe von Wagen denkt, welche durch wenigstens drey Stunden in der eine Viertel Meile langen großen Hauptallee auf und abwagt; so kann man diesen großen belebten Cirkus nur dann begreifen, wenn man weiß, daß Wagen an Wagen im langsamen Schritte fährt, daß keiner Erlaubniß hat, seine Reihe zu verlassen, als an den beyden Enden der langen Bahn, und daß die hinauf- und herabfahrenden nicht willkürlich still stehen dürfen. Da die Allee so breit, daß sich füglich vier Wagen neben einander bewegen können, so entsteht bey dieser ewig rollenden Weite die Möglichkeit, daß Herren und Damen im Vorüberfahren einige Worte mit einander wechseln können. Es ist gleichsam ein ambulantes Tete à Tete, bey welchem man in keine solche Berlegenheit kommt, als manche Verliebte, welche einander gegenüberstehend, oft vor lauter Herzensdrang gar nicht wissen, was sie mit einander reden sollen. Eine Liebesintrigue, welche auf diese Art angesponnen wird — und meine Leser werden doch nicht an der Existenz solcher zweifeln? — hat das Gute, daß ein redlicher sterblich Verliebter sich doch ein wenig auf seine Fragen besinnen kann, die er an seine göttliche Schöne thun will, so wie sie auf ihre Antworten.

Ein solche Parthie d'amour nimmt ganz den Charakter der Unterhandlungen an, welche Abgesandte mit dem Divan durch den Reis-Effendi zu pflegen gewohnt sind. Trägt z. B. ein Cavalier bey dem Vorüberfahren — sein Wagen geht ungefähr sechs Schritte fern von denen der andern, in entgegengesetzter Richtung fahrenden Reihe vorbei — einer Schönen sein Herz an, so kann sie, da sie ihn augenblicklich durch das Vorüberfahren wieder aus den Augen verliert, nun einstweilen in der halbständigen Abwesenheit die Feuerprobe der jungfräulichen Schaamröthe bestehen, und bey dem Wiederbegegnen doch die nähmliche Contenance besitzen, welche Damen in solchen Fällen haben müssen — wenn sie bey ihrer Rechnung nicht zu kurz kommen wollen.

ten Wunsch seiner Schüler zu genügen, ließ er sich bewegen, seine Vorlesungen noch durch ein Semester im Jahre 1795 fortzusetzen. Allgemein war das Bedauern der akademischen Jugend und der Familienväter des Landes, welche Söhne auf die Universität Prag zu schicken hatten, daß dieser Mann, dessen Ruf schon lange durch das ganze Land erschollen war, von einem Platze trat, welchen er eben so sehr zierte, als er auf selbem so viel Nützliches für den hoffnungsvollen Nachwuchs der Nation stiftete. Der Beyfall hoch gestellter, einsichtsvoller Staatsmänner, wie Chotek, Hartik, Kollowrat, Johann Cajanský, Rottenhahn, Saurau und Prokop (Water und Soph).

Stampach, Wallis u. a. m., welche ihn durch ihre Gewohnheit und Freundschaft durch Umgang und Briefwechsel ehrten, folgten ihm in seine Zurückgezogenheit, und ward sein schönster Trost. In dieser philosophischen Abgeschiedenheit, welche nur durch Privatunterricht, den er aus besonderer persönlichen Anhänglichkeit in einigen adeligen Häusern erteilte, in etwas unterbrochen wurde, lebte Cornova auf seine kleine Pension von 300 fl. W. W. beschränkt, sich selbst, den Wissenschaften und einem kleinen Birkel gewählter Freunde. Dieses kleine Einkommen (welches jedoch auf Verwendung des Oberburggrafen Grafen Wallis durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers, später verdoppelt wurde), würde ihn bey den Gebrechen des Greisenalters kaum vor Mangel und Dürftigkeit geschützt haben, hätte es nicht Männer gegeben, die seinen mannigfaltigen Bedürfnissen — das Bedürfnis Wohlthätigkeit zu üben, war ihm eines der dringendsten — abzuhelfen bemüht waren. Unter den vielen Röhmen, welche hier ehrenvoll genannt werden dürften, stehen die des Grafen Johann Cajanský, Bischofs Hurdalek, und Josephs Ritter von Prechler oben an. Ihre und seiner Freunde (deren er in allen Ständen und Bürgerclassen selbst im Auslande viele hatte) Unterstützungen, und Cornova's. weise Sparsamkeit und Genügsamkeit machten es möglich, daß nach seinem Tode mehrere öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten sich dennoch in einen Nachlaß von 300 fl. W. W. theilen konnten. „Nicht mir, sondern der Großmuth meiner Freunde, vorzüglich meiner ehemahligen Schüler gebührt der Dank“ (lauteten die Worte, mit denen er seine lehtwillige Verfügung schloß). Die größte Beruhigung, die ihn inmitten mannigfaltiger Kränkungen mächtig erhob, waren die Beweise von der Allerhöchsten Gnade des gegenwärtigen Monarchen, welche er in Prag und Wien zu erhalten das Glück hatte. Bald nach Verdopplung seiner Pension erhielt er durch den Polizeypäsidenten auch eine goldene Dose, der ein gnädig aufmunterndes Schreiben beylag. Im Hause

des Grafen Cajanský schloß Cornova das lebenswürdige Augen und ging zu einem besseren Seyn hinüber. Eine Art Brustwassersucht, Folge von Altersschwäche, war die Veranlassung seines Todes. Der feyerliche große Zug, der seine Leiche zum Grabe geleitete, war ein lauter Beweis, daß hier einem allgemein hochgeachteten Manne die letzte Ehre erwiesen werde. Beynahe die ganze gebildete Bevölkerung Prag's war im Leichengefolge.

Von seinen vielen Schriften, den Früchten einer unermüdeten Thätigkeit, sollen hier nur die vorzüglichsten aufgenommen werden:

Kurze Übersicht der merkwürdigsten Empörungen in Böhmen. — Der letzte punische Krieg nach Livius. — Briefe an einen kleinen Liebhaber der vaterländischen Geschichte Böhmens. 3 Bände. — Die Fortsetzung unter dem Titel: Unterhaltungen über die Geschichte Böhmens. 4 Bde. — Leben Joseph II. — Die Jesuiten als Gymnasial-Lehrer. — Paul Stranský's Staat von Böhmen, übersetzt, berichtigt, und ergänzt von Cornova. 7 Bände. — Die Erbverbrüderung der Häuser Böhmisch-Lüzelburg und Habsburg. — Der große Böhme Bohuslaw von Lobkowitz zu Hassenstein. — Jaroslaw von Sternberg, Sieger der Tartaren. — Das Nöthigste aus der alten Geschichte. — Biographie des Feldmarschall Kollowrat-Krakovský. — Nebst diesen erschienen mehrere Bände Gedichte und periodische Kleinigkeiten von ihm. — So manches Schätzbare blieb noch Manuscript.

Treffender konnte des Verschiedenen großes Verdienst um die Bildung der Jugend in Böhmen nicht geschildert werden, als es der Decan der medicinischen Facultät Doctor Held mit folgenden Worten in einer Rede that, mit welcher ich diese kurze Erinnerung an den würdigen Priester und Lehrer, dessen seine dankbaren Schüler noch lange denken werden, beschließen: „Aus der, die edelsten Geisteskräfte weckenden, vierzigjährigen, unserm Vaterlande leider noch immer zu früh entrissener Bildungsschule Cornova's, ging der größte Theil unserer gegenwärtig thätigsten Staatsbürger und Literatoren hervor.“

J. Ritter v. Rittersberg.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden Neptilien.

(Fortsetzung).

Unsere einheimischen Schlangen gehören zu drey verschiedenen Gattungen: zu den Blindschleichen (Anguis). Rattern (Coluber) und Vipern. (Vipera).

Gattung: Blindfleiße (Anguis).

Kennzeichen: Augenlieder. Trommelfell unter der Haut.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in den Kinnladen, keine Gaumenzähne, keine Giftzähne. Zunge wenig ausstreckbar, ausgerandet.

Keine Laster am Rüssel, keine Kopfgruben, keine Kehlenrinne, keine Aftersporen und Sporen und keine Klapper am Schwanzende. Nacken nicht ausdehnbar.

Die einzige Art die in Oesterreich vorkömmt, ist

- 1) Die gebrechliche oder gemeine Blindfleiße (Anguis fragilis).

Kennzeichen: Kinnladen gleichlang. Schwanz 2/3 der ganzen Länge: mit kegelförmiger Spitze.

Beschreibung: Kopf langgestreckt, lanzenförmig, mit Schildern bedeckt, allmählig in den Kumpf übergehend: Rüssel ziemlich spiz. Kumpf schlank, cylindrisch, mit sechs-eckigen glatten Schuppen bedeckt. Schwanz dick, rund, verdünnet, stumpf. Alte im 10. und 9. Jahre. Oben licht graulichbraun. Rücken bis zum Anfange des Schwanzes mit großen rundlichen indigblauen Flecken. Bauch lichter, in der Mitte desselben bisweilen ein verloschener schwarzsicher Längstreif. Jüngere im 8. 7. und 6. Jahre: Varietät a. Einfärbig licht graulichbraun. Varietät b. Einfärbig kupferroth. Varietät c. Seiten und Bauch mit schwarzen Längslinien, die bisweilen ineinander verschmelzen. Jüngere im 5. 4. und 3. Jahre: Rücken kupferroth mit zwey schwarzen Längslinien in der Mitte desselben. Seiten und Bauch mit schwarzen verschmelzenden Längstreifen. Junge im 2. und 1. Jahre: Oben kupferroth; Hinterhaupt mit einem länglichrunden schwarzen Flecken, der sich in eine schwarze über den Rücken laufende Linie verlängert. Seiten und Bauch mit schwarzen zusammenfließenden Längstreifen.

Ist lebendig gebährend, legt die Jungen auf das Land; und erreicht eine Länge von 16 Zollen.

Synonyme: Ältere und Jüngere:

- Anguis fragilis. Linné. Syst. nat. ed. 12.
- Anguis Eryx. Linné. Syst. nat. edit. 12.
- Anguis fragilis. Laurenti. Syn. Rept.
- Schneider. Hist. Amph.
- Sturm. Deutschl. Fauna.
- Daudin. H. n. d. R.
- Anguis Eryx. Daudin. H. n. d. R.
- Anguis fragilis. Cuvier. Règne anim.
- Anguis Eryx. Merrem. Syst. Amph.
- Anguis fragilis. Merrem. Syst. Amph.

Mit abgebrochenem Schwanze:

- Anguis clivica. Laurenti. Syn. Rept.
- Anguis clivicus Schneider. Hist. Amph.
- Anguis Meleagris (Musei Brunsvic.). Schneider. Hist. Amph.

Eryx clivica. Daudin. H. n. d. R.

Mit hervorstehenden Kutzen:

- Chamaesaura bipes. (Mus. Lampiani.) Schneider. Hist. Amph.

Seps Schneideri. Daudin. Hist. n. d. R.

Junge im 1. Jahre:

Anguis lineata. Laurenti. Synops. Rept.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördlichen Italien und der Schweiz; in schattigen Waldgegenden unter abgefallenen feuchten Laub; bisweilen auf Vor-alpen.

Nahrung: Regenwürmer, Afterschncken, Käfer, Insektenlarven und Spinnen.

Gattung: Natter (Coluber).

Kennzeichen: Keine Augenlieder. Keine Giftzähne. Zunge stark ausstreckbar. Keine Sporen am After.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in den Kinnladen. Gaumenzähne. Zunge gespalten. Trommelfell unter der Haut. Keine Laster am Rüssel, keine Kopfgruben. Kehlenrinne. Keine Aftersporen und keine Klapper am Schwanzende. Nacken nicht ausdehnbar.

Wir haben vier einheimische Arten, als:

- 1) Die österreichische oder glatte Natter (Coluber austriacus).

Kennzeichen: Schilder des Scheitels 9. in vier Querreihen. (2. 2. 3. 2.) Bauch gewölbt. Schuppen des Kumpfes gleich groß, glatt. Schwanz über 1/6 der ganzen Länge. Bauchschilder: 166—185. Schwanzschildchen getheilt: 46—60.

Beschreibung: Kopf dreyeckig-eypförmig, etwas breiter als der Kumpf: Rüssel stumpf-spizig: obere Kinnlade hervorstehend. Kumpf rund, verdickt, mit lanzenförmigen Schuppen. Schwanz schlank, rund, verdünnt, spiz.

Geschlecht und Alter bewirken bey dieser Art keine Verschiedenheit an Farbe und Zeichnung.

Varietät a. Oben lichtbraun; Scheitel dunkel gesprenkelt; von der Spitze des Rüssels bis weit hinter die Augen ein schwarzbrauner Streifen. Ein großer gegen den Rücken zweyackiger schwarzbrauner Flecken auf dem Nacken. Zwey Reihen rundlicher dunkel rothbrauner Flecken auf dem

Rücken, und eine Reihe kleinerer an den Seiten. Unten nur weißer rundlicher Flecken zu beyden Seiten des Baugranlichweiß, hier und da schwarz gesprenkelt. Varietät b. Hes. Jüngere im 3. Jahre: Scheitel schwarz, eine Rücken mit einer Reihe großer rautenförmiger dunkelroth-schwarze Linie hinter den Augen. Lippen weiß. Zwey große brauner Flecken. Varietät c. Zeichnung verloschen. Baugweiß gegen den Rücken schwarzgerandete eysförmige Flecken. Varietät d. Mit zwey schwachen rothbraunen Längstreifen im Nacken. Rücken lichtbraun, mit vier Längstreifen runüber den Rücken. Varietät e. Grundfarbe des Rückens der dunkelbrauner Flecken, die gegen den Schwanz zu in rothbraun. Varietät f. Grundfarbe des Rückens abseits einander verschmelzen. Bauchweiß, gegen die Seiten schwarz grau. Varietät g. Bauch bleigrau, am Rande weiß punctirt. Farbzeichnung sehr schwach. Junge im 2. und 3. Jahre: Eben so Zeichnung deutlicher. Ist eyerlegend, und erreicht eine Länge von 2 Schuben und einigen Zollen. 5 Schuben und einigen Zollen.

Ist lebendig gebärend, legt die Jungen auf das Land; legt die Eyer unter die Erde; und erreicht eine Länge von 2 Schuben und einigen Zollen. 5 Schuben und einigen Zollen.

Synonyme:

- Coronella austriaca. Laurenti. Syn. R.
- Coluber austriacus. Gmelin. Linnæi. Syst. nat.
- Coluber ferrugineus. Sparrmann. Acta Soc. Stockh.
- Coluber laevis. La Cepede. Hist. nat. des Serpens.
- Coluber austriacus. Sturm. Deutschl. Fauna.
- Bechstein. La Cepedes Amph.
- Coluber thuringicus. Bechstein. La Cepedes Amph.
- Coluber austriacus. Daudin. H. n. d. R.
- Coluber meridionalis. Daudin. Hist. nat. d. Rept.
- Coluber laevis. Cuvier. Règne animal.
- Natrix laevis. Merrem. Syst. Amph.
- Natrix meridionalis. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Böhmen, dem südlichen Deutschland und in Frankreich; in schattigen Waldgegenden.

Nahrung: Kleinere Eidechsen und junge Mäuse.

2. Die Aesculaps-Natter (Coluber Aesculapii).

Kennzeichen: Schilder des Scheitels 9. in vier Querreihen. (2. 2. 3. 2). Bauch gewölbt. Schuppen des Rumpfes gleichgroß, auf dem Rücken sehr schwach gekielt, an den Seiten glatt. Schwanz über 1/6 der ganzen Länge, mit schwach gekielten Schuppen bedeckt. Bauchschilder: 219—230. Schwanzschildchen getheilt: 72—85.

Beschreibung: Kopf länglich, eysförmig, etwas breiter als der Rumpf; Küssel stumpf; obere Kinnlade hervorstehend. Rumpf etwas zusammengedrückt, verdrückt; mit sechseckigen Schuppen bedeckt. Schwanz schlant, rund, verdünnt, spitz.

Ältere: Varietät a. Scheitel dunkelgelbbraun, eine schwarze Linie hinter den Augen; Lippen strohgelb. Zwey große strohgelbe eysförmige Flecken auf dem Nacken. Rücken dunkel schwarzgrün; Schuppen mit weißen Seitenrändern. Unterseite strohgelb. Varietät b. Oben graulichschwarz, Schuppen mit weißen Seitenrändern; Nackenflecken weiß. Unten graulichschwarz mit einer Längsreihe kleinerer

Synonyme:

- Anguis Aesculapii. Aldrovand. Serpent. Hist.
- Natrix longissima. Laurenti. Syn. Rept.
- Coluber flavescens. Scopoli. Ann. hist. nat.
- Coluber flavescens. Gmelin. Linné. Syst. nat.
- Coluber Aesculapii. mas. Host. Jacquin Collect.
- Sturm. Deutschl. Fauna.
- La Cepede H. nat. d. Serp.
- Daudin. H. nat. d. Rept.
- Coluber scopolianus. Daudin. H. nat. d. Rept.
- Coluber Sellmanni. Nau. Entdeckung u. Beob.
- Coluber pannonicus. Nau. Entdeck. u. Beob.
- Coluber Aesculapii. Cuvier. Règne anim.
- Natrix Aesculapii. Merrem. Syst. Amph.
- Natrix Scopoli. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, dem südlichen Deutschland, Frankreich und Italien: in schattigen Waldgegenden.

Nahrung: Mäuse und junge Vögel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Prater.

Vollgemählde von Friedrich August Kanne.

(Fortsetzung.)

In einer Alee, wo immer tausend Menschen ab und zu gehen, auf einem Raume von dreihundert Quadratschritten, sammeln sich auch im Nu einige Hundert auf das erste Zeichen eines Vorfalls. Alle die hinter dem Nagländer standen, lachten aus vollem Halse. Der edle Prometheus lehnte sich halb um, und kaum daß er seine theure Hälfte a posteriori der versammelten Menge im Drehen gezeigt hatte, so begann diese wieder ein schallendes Gelächter. Er machte so die ganze Runde, bis sein grüner gestreifter Sammetrücken sich nach allen zwey und dreysig Seiten der Windrose hingedreht hatte, und betrachtet worden war. Er ward wüthend wegen des Gelächters. Als nun endlich die obengenannte Dame de la Halle mit ihrem Strohhut auch mit eingestemmtten Armen, aus Herzensgrunde lachend näher trat, als endlich der operirte Grundwächter sich von

Carl verglich, stets schrecklich seyn müsse, wenn er gleich gen den Rücken zu schwarz eingefärbte eysförmige Flecken mit geschlossenem Auge geschehe. Nicht bloß vor dem Wohlstande der burgundischen Provinzen, der Disciplin ihrer kriegerischen Bewohner, und der gewaltigen Menge ihrer Bevölkerung bebte der König, sondern auch die Eigenschaften ihres Führers waren ihm gefährlich. Carl der Kühne selbst die Seele der Tapferkeit, die er oft zur Tollkühnheit steigerte, und außerdem verschwenderisch im Aufwande, prächtig in seinem Hofstaate, seiner Person und Hauthalt, in allem, was den erblichen Glanz des burgundischen Hauses zur Schau trug, zog beynahe alle hochherzigen ihm ähnelnden Gemüther, jener Zeit in seinen Dienst; und Ludwig sah zu deutlich, was mit einer so entschlossenen Schaar, unternommen und ausgeführt werden konnte, da sie einem Führer folgte, dessen Charakter eben so ungezügelt war wie ihr eigener.

Noch ein Umstand trug bey, die Erbitterung Ludwigs gegen seinen allzumächtigen Lehnsman zu steigern; denn er dankte ihm Freundschaftsbezeugungen, welche er nie zu vergelten gesonnen war; und war häufig gezwungen, gutes Einvernehmen mit ihm zu unterhalten, ja sogar Ausbrüche seiner rücksichtslosen Leidenschaft, welche für die königliche Würde beleidigend waren, zu dulden, ohne im Stande zu seyn, ihn anders zu behandeln als „seinen artigen Wetter von Burgund.“

Ueber die im Erzherzogthume Oesterrreich vorkommenden Reptilien.

(Fortsetzung).

3) Die Ringel- oder Schwimmsatter (Coluber torquatus).

Kennzeichen: Schilder des Scheitels 9. in vier Querreihen. (2. 2. 3. 2.). Bauch gewölbt. Schuppen des Rumpfes gleichgroß, gekielt. Schwanz über 1/6 der ganzen Länge, mit gekielten Schuppen bedeckt. Bauchschilder: 164—172. Schwanzschildchen getheilt: 50—68.

Beschreibung: Kopflanggestreckt, lanzenförmig, etwas breiter als der Rumpf; Rüssel stumpf-spitzig; obere Kinnlade hervorstehend. Rumpf etwas zusammengedrückt, verdickt; mit lanzenförmigen Schuppen. Schwanz schlank, rund, verdünnt, spiz.

An Farbe und Zeichnung in jeder Geschlechts- und Altersverschiedenheit gleich.

Varietät a. Oben licht grünlichgrün mit einzelnen zerstreut stehenden schwarzen Punkten; Seitenränder der Schuppen weiß. Im Nacken zwey große gelblichweiße, ge-

gen den Rücken zu schwarz eingefärbte eysförmige Flecken. Bauch und flanke der burgundischen Provinzen, der Disciplin ihrer kriegerischen Bewohner, und der gewaltigen Menge ihrer Bevölkerung bebte der König, sondern auch die Eigenschaften ihres Führers waren ihm gefährlich. Carl der Kühne selbst die Seele der Tapferkeit, die er oft zur Tollkühnheit steigerte, und außerdem verschwenderisch im Aufwande, prächtig in seinem Hofstaate, seiner Person und Hauthalt, in allem, was den erblichen Glanz des burgundischen Hauses zur Schau trug, zog beynahe alle hochherzigen ihm ähnelnden Gemüther, jener Zeit in seinen Dienst; und Ludwig sah zu deutlich, was mit einer so entschlossenen Schaar, unternommen und ausgeführt werden konnte, da sie einem Führer folgte, dessen Charakter eben so ungezügelt war wie ihr eigener.

Ist eyerlegend, legt die Eyer in schlammige Erde und in Mist, und erreicht eine Länge von 4 Schuben und einigen Bollen **).

Synonyme:

- Natrix torquata. Aldrovandus. Serp. Hist.
- Coluber Natrix. Linné. Syst. nat. edit. 12.
- Natrix vulgaris. Laurenti. Syn. Rept.
- Natrix gronoviana. Laurenti. Syn. Rept.
- Coluber Natrix. Gmelin. Linné. Syst. nat.
- Coluber arabicus. Gmelin. Linné. Syst. nat.
- Coluber Natrix. Sturm. Deutschl. Fauna.
- Coluber helveticus. Razoumovsky. H. n. du Jorat.
- Coluber versicolor. Razoumovsky. H. n. du Jorat.
- Coluber torquatus. La Cepede. H. n. d. Serp.
- Coluber helveticus. La Cepede. H. n. d. Serp.
- Coluber versicolor. La Cepede. Hist. n. d. Serp.
- Coluber Natrix. Daudin. Hist. n. d. Rept.
- Coluber helveticus. Daudin. Hist. n. d. R.
- Coluber Natrix. Cuvier. Règne animal.
- Natrix torquatus. Merrem. Syst. Amph.
- Natrix hybridus. Merrem. Syst. Amph.

Mit hervorstehenden Ruthen:

Coluber bipes. Gmelin. Linné. Syst. nat.

Schwarze Varietät:

- Coluber Aesculapii. foem. Host. Jacquin Collect.
- Coluber Aesculapii. foem. Sturm. Deutschl. Fauna.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nörd-

*) Ich erwähne noch zweyer Varietäten, die zwar in Oesterreich noch nicht gefunden wurden, aber ihrer Farbe und Zeichnung wegen bemerkt zu werden verdienen; von welchen die eine oben ganz schwarz, die andere aber lichtbraun ist, mit zwey blaßgelben Längsstreifen über den Rücken.

**) Diese Art soll in einigen Gegenden der Schweiz eine Länge von 7 Schuben erreichen! und es ist wahrscheinlich, daß sie in früheren Zeiten noch größer geworden ist. (Der Lindwurm der Alten). Auch ist es außer Zweifel, daß die nahe am Kopf liegenden gelben Flecken im Nacken, zur Sage von den goldenen Kronen der Schlangen Anlaß gegeben haben.

lichen Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten in stehenden Wässern, Sümpfen, und auf sumpfigen Wiesen.

Nahrung: Frösche, Wasser-Salamander und kleine Fische.

4) Die gewürfelte Natter (Coluber tessellatus).

Kennzeichen: Schilder des Scheitels 9. in vier Querreihen (2. 2. 3. 2.). Bauch gewölbt. Schuppen des Rumpfes gleichgroß, gekielt. Schwanz über 1/6 der ganzen Länge, mit gekielten Schuppen bedeckt. Bauchschilder 143—157. Schwanzschildchen getheilt: 50—62.

Beschreibung: Kopf langgestreckt, lanzenförmig, etwas breiter als der Rumpf: Rüssel stumpf-spitzig: obere Kinnlade hervorstehend. Rumpf etwas zusammengedrückt, verdickt; mit lanzenförmigen Schuppen. Schwanz schlank, rund, verdünnt, spiz.

Geschlecht und Alter bringen an Farbe und Zeichnung keine Verschiedenheit hervor.

Varietät a) Oben lichtbraun. Zwey längliche gegen den Rücken schief auseinanderstehende schwarzgrüne Flecken im Nacken; und vier Reihen viereckiger schwarzgrüner Flecken auf dem Rücken, welche bisweilen in einander fließen. Bauch- und Schwanzschilder abwechselnd zur Hälfte schwarz, und zur Hälfte weiß. **Varietät b).** Mit verloschener Zeichnung. **Varietät c).** Bauch in der Mitte schwarz, mit rundlichen weißen Flecken an den Seiten. **Varietät d).** Flecken des Bauches gelbroth.

Ist eyerlegend, legt die Eyer in schlammige Erde; und erreicht eine Länge von 3 Schuben.

Synonyme:

- Coronella tessellata. Laurenti. Syn. Rept.
- Coluber tessellatus. Gmelin. Linnæi Syst. nat.
- Coluber Hydrophilus. Lindacker. Neue Abhandlung: der böhm. Gesellsch. der Wissensch.
- Coluber tessellatus. Mikan. Sturm. Deutschl. Fauna.
- Coluber viperinus. Latreille. Hist. nat. d. Rept.
- Daudin. Hist. nat. d. Rept.
- Coluber Pseudoechidna. Herrmann. Observ. zool.
- Coluber viperinus. Cuvier. Règne animal.
- Natrix viperinus. Merrem. Syst. Amph.
- Natrix tessellatus. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Osterreich, Ungarn, Böhmen, Frankreich, Italien und der Schweiz; an schattigen Orten: in seuchten fließenden Wässern unter Gesträuchen. Am liebsten in der Nähe von Schwefelquellen.

Nahrung: Kleine Fische und Frösche.

Gattung: Viper (Vipera).

Kennzeichen: Keine Augenlieder. Nur Giftzähne

in der oberen Kinnlade. Keine Kopfgruben. Nacken nicht ausdehnbar.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in der unteren Kinnlade. Gaumenzähne. Zunge stark ausstreckbar, gespalten. Trommelfell unter der Haut. Keine Laster am Rüssel. Replentrinne. Keine Aftersporen und Sporen; keine Klapper am Schwanzende.

Die einzige in Osterreich einheimische Art ist:

1) Die Chersea- oder Kreuz-Viper (Vipera Chersea *).

Kennzeichen: Scheitel vorne mit kleinen Schildchen, hinten mit Schuppen bedeckt. Bauch gewölbt. Schuppen des Rumpfes gekielt. Schwanz über 1/9 der ganzen Länge. Bauchschilder: 139—156. Schwanzschildchen getheilt: 28—34.

Beschreibung: Kopf dreieckig, breiter als der Rumpf: Rüssel stumpf-spitzig: obere Kinnlade hervorstehend. Rumpf fleischig, etwas zusammengedrückt, verdickt: mit gleichgroßen lanzenförmigen Schuppen. Schwanz dick, rund, verdünnt, spiz: mit gekielten Schuppen bedeckt.

An Farbe und Zeichnung in jedem Alter gleich; ob aber nicht das Geschlecht bey dieser Art eine Verschiedenheit bewirkt, und ob die schwarzen Individuen vielleicht die Männchen, vielleicht aber auch nur Varietät sind, ist bis jetzt noch nicht entschieden, indeß weiß ich aus eigenen Beobachtungen, daß die schwarze Farbe, nicht Folge der herannahenden Häutung sey, da schwarze Individuen nach der Häutung wieder schwarz erscheinen. Doch werde ich es mir angelegen seyn lassen, diese Art genau zu prüfen, und meine Beobachtungen über dieselbe im freyen Zustande, künftiges Jahr fortzusetzen.

Varietät a) Scheitel licht grünlichbraun, schwarz gefleckt. Zwey längliche gegen den Rücken schief auseinanderstehende schwarze Flecken im Nacken. Rücken licht grünlichgrau; eine schwarze zackige Längsbinde in der Mitte des selben, und eine Reihe schwarzer runder Flecken an den Seiten. Bauch graulichweiß, an den Seiten schwarz gefleckt. **Varietät b).** Nacken- und Rückenflecken dunkelbraun. **Varietät c).** Grundfarbe des Rückens rothbraun. **Varietät d).** Grundfarbe des Rückens dunkel grünlichgrau; Zeichnung verloschen, beynähe einfärbig. **Varietät e).** Bauch graulichweiß, schwarz gesprenkelt. **Varietät f).** Bauch schwarz. **Varietät g).** Grundfarbe des Rückens

*) Sehr nahe verwandt mit dieser Art ist die Berus- oder gemeine Viper Vipera Berus. (Coluber Berus Linnæ) welche sich jedoch durch einen längeren Schwanz (über 1/7 der ganzen Länge), und selbst durch die Anzahl der Bauch- und Schwanzschilder (138—146 + 32—46), von dieser Art unterscheidet. Sie findet sich in Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, Frankreich, dem nördlichen Italien und der Schweiz.

in 100 Theilen: Kohlenstoff 57, 18; Stickstoff 8, 79; weiter aufgespannt noch zusammengelegt, jemahls von dem Sauerstoff 29, 32; Wasserstoff 4, 71. Vom Indigo unterscheidet sich diese Substanz durch ihren größern Gehalt an Wasserstoff und Sauerstoff. — Durch die Wirkung der Schwefelsäure auf den Indigo wird, nach Crum's Erfahrung, auch eine vom Cerulin verschiedene Substanz hervorgebracht, welche in Verbindung mit Salzen sich purpurroth färbt, und von ihrem Entdecker Phénicin genannt ist.

Durch englische Journale ist unlängst folgende Composition eines schönen grünen Feuers bekannt gemacht worden: 77 Theile salpetersaurer Baryt, 13 Th. Schwefelblumen, 5 Th. chlorinsaures Kali, 3 Th. Holzkohle, 2 Th. metallisches Arsenik. Damit die Verbrennung langsamer von Statten gehe, kann etwas Salpeter zugesetzt werden. Auf die Vorrichtungen, welche bey der Bereitung dieser, mehrere gefährliche Bestandtheile enthaltenden, Mischung beobachtet werden müssen, darf ich wohl nicht erst aufmerksam machen.

Die bereits in Nr. 3 und 4 des Archives vom gegenwärtigen Jahre (polyt. Neuigkeiten II. Pief.) kurz besprochenen Damenhüte aus Seidenfelpet, welche von dem thätigen Hutfabrikanten Nicolaus Werner (dessen Fabrik auf der Laimgrube, Seiltätengasse Nr. 118, und dessen Niederlage am Kohlmarke Nr. 202 sich befindet) in Folge eines ausschließenden Privilegiums verfertigt werden, gewinnen fortwährend eine allgemeinere Verbreitung, welche sich schon dadurch bekrundet, daß der Erfinder seit Kurzem auch eine Filialfabrik in Mayland errichtet, und Niederlagen in allen Provinzial-Hauptstädten der Monarchie eröffnet hat. Eben so besitzt gegenwärtig das National-Fabrikproducten-Cabinet am k. k. polytechnischen Institute zwey solcher Hüte, durch deren Ansicht sich Jedermann von ihrer Preiswürdigkeit überzeugen kann. Leichtigkeit, Schönheit der Formen und Farben, und Dauerhaftigkeit sind die bedeutendsten Vorzüge dieser Hüte, welche, da ihre Unterlage aus wasserdicht gemachter Leinwand (oder aus einem eben so zubereiteten Baumwollenstoff besteht) auch vom Regen wenig leiden, und durch bloßes Ausbiegeln sogleich ihre ganze vorige Schönheit wieder erhalten.

Wenn überhaupt auch kleinere, dem Anscheine nach sogar geringe Verbesserungen zuweilen recht sehr unsere Aufmerksamkeit verdienen, so ist dieses insbesondere bey den neuen Patent-Charniergabeln für Regen- und Sonnenschirme der Fall, welche von Jos. Hummel hier (Leopoldstadt, Hauptstraße, Nr. 317) verfertigt werden. Diese artige, ursprünglich englische Erfindung bringt hauptsächlich den Nutzen, daß ein damit versehener Schirm

Drähten durchgerieben werden kann, und daß das ganze Gerüst sich in einen weit engeren Raum zusammenbringen läßt, als dieses bey den gewöhnlichen, weit aufgespaltenen und die Fischbeinstäbe umfassenden Gabeln der Fall ist. Ubrigens halte ich eine Beschreibung dieser neuen Charniergabeln für desto mehr entbehrlich, als sich Jedermann leicht durch den Anblick über ihre Gestalt in Kenntniß setzen kann. Aber selbst für Jene, welche dieses etwa, der Entfernung wegen, nicht im Stande sind, ist bey dem Einkaufe keine große Gefahr, weil Hummel die Preise seiner Patent-Schirme um sehr wenig höher ansetzt, als die der gewöhnlichen, und weil, wie ich versichern kann, auch die übrige Arbeit daran schön und solid ausgeführt ist.

In Frankreich scheint der Anbau der Baumwolle einige Fortschritte zu machen. Mit der in der Gegend von Nérac geernteten Baumwolle hat man sehr glückliche Versuche gemacht, dergleichen mit jener von Bayeux. Diese ließ sich bis zu Nr. 70 verspinnen. Es ist außer Zweifel, daß die Baumwolle desto besser wird, je sandiger das Erdreich ist, worauf man sie baut.

Nach dem Beyspiele anderer Hauptstädte hatte auch Stockholm im gegenwärtigen Jahre eine öffentliche Ausstellung von Producten der nationalen Gewerbs-Industrie. Man sah daselbst Arbeiten aus Stahl, irdene Waaren, Glas, Lächer, Seiden- und Leinenfabrikate u. c. Vielleicht habe ich in der Folge Gelegenheit, meinen Lesern etwas Näheres hierüber, so wie über die heutige Pariser-Ausstellung, zu melden.

(Der Beschluß folgt.)

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden Reptilien.

(Fortsetzung).

Gattung: Frosch (Rana).

Kenntzeichen: Trommelfell frey. Sehen nicht ausgebreitet. Keine Ohrendrüsen.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in der oberen Kinnlade. Gaumenzähne. Augensieder. Sehen neben einander stehend, einfach; der Vorderfüße vier, der Hinterfüße fünf.

Wir zählen drey verschiedene Arten, als:

1) Der eßbare oder grüne Wasserfrosch (Rana esculenta).

Kenntzeichen: Sehen der Vorderfüße frey; der Hinterfüße ganz verbunden. Schienbeine und Schenkel gleichlang. Rücken scharfkantig mit vielen kleinen Warzen besetzt. Bauch glatt; Unterseite der Schenkel gekbrnt. Kopf langgestreckt, lanzenförmig; Küssel ziemlich spiz.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Mundöffnung weit. Kumpf länglich eiförmig. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar*).

Das Geschlecht bewirkt an Farbzeichnung keine Verschiedenheit.

Varietät a). Oben blaulichgrün, mit großen runden schwanzbraunen Flecken und kleinen schwarzen Punkten auf den Wänzchen. Ein gelblicher Längsstreifen von der Spitze des Rüssels bis zum After. Ranten des Rückens lichtbraun. Lippen weiß. Schienbeine und Schenkel mit schwarzgrünen Querbinden. Unten weiß. **Varietät b).** Ohne Rückenlinie. **Varietät c).** Lippen schwarz gefleckt.

Ist eierlegend, legt die Eier ins Wasser; und erreicht eine Länge von 4 Zollen.

Synonyme:

- Rana esculenta. Linné. Syst. nat. edit. 12.
- Laurenti. Syn. Rept.
- Sturm. Deutschl. Fauna.
- Daudin. Hist. nat. d. Rept.
- Cuvier. Règne animal.
- Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Osterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten, in stehenden Wässern: Teichen, Regentachen und Pfützen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Acker Schnecken, Regenwürmer und junge Mäuse.

2) Der Schläfenfleckige oder braune Grasfrosch (Rana temporaria).

Kennzeichen: Zehen der Vorderfüße frey; der Hinterfüße ganz verbunden. Schienbeine länger als die Schenkel. Rücken scharfkantig, mit wenigen kleinen, zerstreut stehenden Wänzchen besetzt. Bauch glatt; Unterseite der Schenkel körnig. Kopf eiförmig: Rüssel stumpf, spitzig.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Mundöffnung weit. Kumpf länglich eiförmig. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar.

An Farbzeichnung durch das Geschlecht nicht unterschieden.

Varietät a). Oben licht röthlichbraun; von der Spitze des Rüssels bis hinter die Ohren ein breiter schwarzbrauner Streifen. Ranten des Rückens heller, zu beyden Seiten mit schwarzbraunen Flecken besetzt. Einzelne kleine schwarzbraune Flecken auf dem Rücken. Schenkel und Schienbeine mit dunkelbraunen Querbinden. Ein länglicher schwarzbrauner

*) Wenn die Männchen schreyen, so treten in der Gegend der Ohren zwey weiße Blasen hervor.

ner Flecken unter den Achseln gegen die Brust. Unten weiß. **Varietät b).** Warzen lichter, dunkelbraun gerandet. **Varietät c).** Grundfarbe des Rückens licht röthlichgrau; Zeichnung verloschen. **Varietät d).** Oben mit breiten dunkelbraunen Längsbinden. **Varietät e).** Bauch weißlichgelb, Brust purpurfarben gesprenkelt.

Ist eierlegend, legt die Eier ins Wasser; und erreicht eine Länge von 2 1/2 Zoll.

Synonyme:

- Rana temporaria. Linné. Syst. nat.
- Rana muta. Laurenti. Syst. nat.
- Rana temporaria. Sturm. Deutschl. Fauna.
- Daudin. Hist. nat. d. Rept.
- Cuvier. Règne animal.
- Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Osterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördlichen Italien und der Schweiz; an schattigen Orten: auf feuchten Waldwiesen, an Bächen und Regentachen; in Wäldern unter abgefallenen Laub.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Acker Schnecken und Regenwürmer.

3) Der Alpenfrosch (Rana alpina).

Kennzeichen: Zehen der Vorderfüße frey; der Hinterfüße ganz verbunden. Schienbeine länger als die Schenkel. Rücken scharfkantig, mit vielen größeren zerstreut stehenden Warzen besetzt. Bauch glatt; Unterseite der Schenkel körnig. Kopf rund: Rüssel stumpf.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Mundöffnung weit. Kumpf länglich eiförmig. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar.

An Farbe und Zeichnung durch das Geschlecht nicht unterschieden.

Varietät a). Oben licht röthlichbraun; hinter den Augen ein breiter länglicher schwarzbrauner Flecken. Ranten des Rückens heller, zu beyden Seiten mit schwarzbraunen Flecken besetzt. Warzen lichter, schwarzbraun gerandet. Schienbeine und Schenkel mit dunkelbraunen Querbinden. Ein länglicher schwarzbrauner Flecken unter den Achseln gegen die Brust. Unten lichtgelb purpurfarben gesprenkelt. **Varietät b).** Auf dem Rücken sehr stark gefleckt.

Ist eierlegend, legt die Eier ins Wasser: und erreicht eine Länge von 3 1/4 Zoll.

Synonyme:

- Rana alpina. Laurenti. Syn. Rept. *)

*) Hierbei citire ich Laurentis Alpenfrosch, (Rana alpina) welchen er selbst nie gesehen, sondern nur auf den Glauben

Aufenthalt: In Österreich; an schattigen Orten auf Voralpen: auf feuchten Waldwiesen, an Bächen und Regenlachen; in Wäldern unter abgefallenen Laub.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Aferschnecken und Regenwürmer.

Gattung: Kröte (Bufo).

Kenntzeichen: Trommelfell frey. Zehen nicht ausgebreitet. Ohrdrüsen.

Beschreibung: Kinnladen zahnlos. Augenlieder. Zehen neben einanderstehend, einfach; der Vorderfüße vier, der Hinterfüße fünf.

Wir haben in Österreich nur zwey Arten, als:

1) Die gemeine oder graue Kröte (Bufo vulgaris).

Kenntzeichen: Zehen der Vorderfüße frey, der Hinterfüße kaum verbunden. Schienbeine länger als die Schenkel. Rücken ohne Kanten mit sehr vielen kleinen und großen Warzen besetzt. Unten warzig. Kopf rund: Rüssel stumpf. Ohrdrüsen groß.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Mundöffnung weit. Rumpf kreisrund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar.

An Farbenzeichnung in beyden Geschlechtern gleich.

Oben gelbbraun mit röthlichbraunen Warzen. Unten bräunlich weiß. Auch diese Art wechselt nach Umständen die Farbe, und erscheint bald bräunlichgrau, bald graulichgrün.

Ist eyerlegend, legt die Eyer ins Wasser, und erreicht eine Länge von 3 1/2 Zoll.

Synonyme:

Rana Bufo. Linné. Syst. nat. edit. 12.

Bufo vulgaris. Laurenti. Syn. Rept.

Bufo cinereus. Schneider. Hist. Amph.

Rana Bufo. Sturm. Deutschl. Fauna.

der Ausfagen von Hirten, Jägern und Botanikern, als einen Bewohner des Schneebergs in seine Synopsis aufgenommen hatte; und der nach seiner Angabe ganz schwarz seyn soll. Ritter von Schrebers hatte seit vielen Jahren vergebens alles anzuobothien, den Besitz eines solchen schwarzen Frosches zu erlangen, und ich habe mich auf häufigen Excursionen nach dem Schneeberge überzeugt, daß weder auf dem Berge selbst, noch in dessen Umgebung ein mit Laurenti's Beschreibung übereinstimmender Frosch vorkomme. Da nun der eben von mir beschriebene Frosch die einzige Art ist, welche noch in bedeutender Höhe über der Meeresebene vorkommt, und bisweilen sehr stark gefleckt ist, so dürfte derselbe für Laurenti's Rana alpina anerkannt werden.

Bufo vulgaris. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Bufo cinereus. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Bufo Roeselii. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Bufo vulgaris. Cuvier. Règne animal.

Bufo cinereus. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Österreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördlichen Italien und der Schweiz; an schattigen Orten: auf feuchten Waldwiesen, an Bächen und Regenlachen; in Wäldern unter abgefallenen Laub; auch in Wassergräbern

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Aferschnecken, Regenwürmer und junge Mäuse.

2) Die grüne oder veränderliche Kröte. (Bufo viridis).

Kenntzeichen: Zehen der Vorderfüße frey; der Hinterfüße ganz verbunden. Schienbeine länger als die Schenkel. Rücken ohne Kanten, mit sehr vielen kleinen und wenigen größeren Warzen besetzt. Unten warzig. Kopf rund: Rüssel stumpf. Ohrdrüsen groß.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Mundöffnung weit. Rumpf eiförmig. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar.

Beide Geschlechter an Farbenzeichnung gleich.

Oben weißlichgrau mit großen rundlichen bisweilen in einander fließenden dunkelgrünen Flecken. Seitenwarzen röthlich. Unten graulichweiß mit einzelnen kleinen dunkelgrünen Flecken. Diese Art wechselt unter allen Fröschen die Farbe am auffallendsten, und erscheint bald hell, bald ganz dunkel.

Ist eyerlegend, legt die Eyer ins Wasser; und erreicht eine Länge von 3 Zollen.

Synonyme:

Bufo viridis. Laurenti. Syn. Rept.

Bufo Schreberianus. Laurenti. Syn. Rept.

Rana variabilis. Pallas. Spicileg. zool.

Rana sitibunda. Pallas. Reise.

Rana viridis. Sturm. Deutschl. Fauna.

Bufo viridis. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Bufo Cursor. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Bufo viridis. Cuvier. Règne animal.

Bufo variabilis. Merrem. Syst. Amph.

Bufo roseus. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Österreich, Ungarn, Böhmen, dem südlichen Rußland und Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten: in stehenden Wässern: Regenlachen und Pfützen; in Gärten an Mauern.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Aferschnecken und Regenwürmer.

Gattung: Unke (Bombinator).

Kennzeichen: Trommelfell unter der Haut. Zehen einfach, der Vorderfüße vier, der Hinterfüße fünf.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in der oberen Kinnlade. Keine Gaumenzähne. Augenlider. Keine Ohrdrüsen. Zehen nicht ausgebreitet, neben einander stehend.

Von dieser Gattung finden sich in Oesterreich zwey verschiedene Arten; als:

2. Die feuerbauchige Unke (Bombinator igneus).

Kennzeichen: Zehen der Vorderfüße frey, der Hinterfüße verbunden. Schienbeine kürzer als die Schenkel. Rücken ohne Kanten, mit sehr vielen kleinen und größeren Warzen besetzt. Unten wenige zerstreut stehende kleine Warzen. Kopf eiförmig. Rüssel stumpf-spizig: Mundöffnung weit.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpf eiförmig. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nagel. Kehle nicht aufbläbbar.

Das Geschlecht bewirkt bey dieser Art keinen Unterschied an Farbe und Zeichnung.

Oben dunkel grünlichgrau mit einzelnen länglichen dunkelgrünen Flecken. Warzen mit einem schwarzen Punkte. Schienbeine und Schenkel mit dunkelgrünen Querbändern. Unten hoch pomeranzengelb, mit großen unregelmäßigen dleggrauen, weißpunctirten Flecken.

It eyerlegend, legt die Eyer ins Wasser, und erreicht eine Länge von 1. 1/2 Zoll.

Synonyme:

Rana variegata. Linné. Syst. nat. edit. 10.

Rana Bombina. Linné. Syst. nat. edit. 12.

Bufo igneus. Laurenti. Syn. Rept.

Rana Campanisona. Laurenti. Syn. Rept.

Rana Bombina. Sturm. Deutschl. Fauna.

Bufo Bombinus. Daudin. Hist. nat. d. Rept.

Rana ignea. Shaw. General Zoology.

Bufo Bombinus. Cuvier. Règne animal.

Bombinator igneus. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördl. Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten, in stehenden Wässern: Regenlachen und Pfützen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Aferschnecken und Regenwürmer.

(Die Fortsetzung folgt).

Der Prater.

Volksgemälde von Friedrich August Ranke.

(Fortsetzung).

Dort saß ein ganzer Tisch voll Taubstummer, welche durch die Lebhaftigkeit ihrer Mienen deutlich zu erkennen gaben, daß ihre Gelehrten- und Zeichen-Kunst ihnen einen schönen, trotzreichen Erfab geben könne. Wie glücklich wären manche andere, ja in der That, sie wären in dem Falle, vielleicht für Philosophen gehalten zu werden, wenn sie Tagelang ihre Sprache auf diese Art cachiren könnten.

Hier saßen schöne Griechen, dort langbärtige Juden. An einem andern Tische saßen griechische Juden, an einem dritten jüdische Griechen.

Sanz besonders zeichneten sich die türkischen Judenweiber durch ihre eigene Tracht aus. Es scheint erwiesen, daß die vielen um den Hals hängenden Ducaten den Busen so herabdrücken. Doch ist die Sitte löblich, weil sie das treue Befolgen ihres Befehles befördert, welches ihnen verbietet, am Sabbas Geld in die Hand zu nehmen.

Gerade so verfahren manche Schriftsteller, welche im Gefühle, daß sie in ihren Werken nicht mit Gedanken zählen können, denselben um den Hals, d. h. unter dem Kopfe, nämlich der Überschrift, über dem Leibe, nämlich über dem Werke selbst, einige Motto's als Collier binden, damit der Leser sich daran einstricken halte.

Dort saßen Brautleute, die das Aufschließen ihres Rosengartens kaum erwarten konnten, so wie Kinder den Tag, wo sie zum ersten Male in die Schule gehen. Da saßen drey Töchter, eine reißender als die andere, neben ihrer Mutter, welche letztere jedoch beynähe von Jedem für die ältere Schwester gehalten wurde. Ein wahrer vierstimmiger Canon über die körperlichen Reize der Wiener Frauen.

Hier saß ein ganzes Wespenneß mit Florentiner-Hüten, denn Wespen verbergen bekanntlich auch ihren Stachel. Ihre langen, dünn geschnürten Leiber geben das neue Insectengeschlecht deutlich zu erkennen.

Hier saßen mehrere Bräumeister beysammen, und tranken Nichts als Wein, so wie Schriftsteller aus Bescheidenheit in ihren eigenen Werken nie lesen. Jedoch sprach sich in ihrer Sorgepuleuz, der vom großen Ökonomen, Rath Thier aufgestellte Satz, daß ausgekochtes Malz und Hopfen zum Mästen am zuträglichsten sey, deutlich aus.

Hier plauderte ein ganzer Tisch vom Theater, verurtheilte, köpfte und räderte die Helden, Liebhaber und Intriguant nach Herzenslust. Es war eine ganze Gesellschaft, welche ihr eigenes Liebhabertheater unterhielt, und also ganz natürlich alles besser verstand.

Unter einem Baldachin jubilirte die Harmonie so eben mit lauter Stimme, über ein Rossinisches Finale. So wie Eva sich hinter einem Feigenblatte versteckte, so hielt dieser Adam ganz verschämt sein Notenblatt vor, um das Geld an den Tischen zu empfangen, die oben erwähnten Brautleute bestellten sich das Duett. „Wenn mir dein Auge strahlet“, um sich recht dabei

Trattner. Mehreres über diese Herausgaben ist zu finden bey Eypittinger S. 392 und besonders in Mathias Bel Vorrede zu Schwandtner's Scriptores Rer. Hungaric. veteres ac genuini.

Johann Thuróczy hatte zwey Söhne und eine Tochter, diese, Barbara, vermählt mit Peter Jontos von Pencz, gebar Dorothea, welche i. J. 1526 Seraphin Christophs von Lóczy's Gemahlinn wurde. Sein ältester Sohn, Peregrin von Thuróczy St. Michael, hatte drey Töchter: Sophie zum ersten Mal mit Andreas Pélyi, zum zweyten Mal, 1526, mit dem Gelehrten Anton von Thár vermählt. Anna, 1526, mit Kaspar Füry, und Katharina mit Gregor Sváb von Egyházas Dévél vermählt. Johanns zweyter Sohn, Niklas, erhielt 1517 von Stephan Báthory von Santsgo die Güter Lót. Próna und Szutján in der Thuróczer Gespannschaft, welches Letztere nach Absterben des Mannstammes durch die weiblichen Abkömmlinge an die Grafen Nyáry gekommen ist, welche es jetzt noch besitzen. Niklas wurde 1515 Protostarius des königlichen Stellvertreters in Gerichtssachen, dann 1528 Obersthofmeister bey K. Ferdinand I. und Thuróczer Obergespann, dieses hohe Amt verwaltete er rühmlich bis zu seinem Tode, 1537, und mit ihm erlosch der Mannstamm der Thuróczer von St. Michael. Im Jahre 1508 hatte er Margarethe von Jablách, Tochter des Trentsiner Vicegespanns Lorenz von Jablách, geheiratet, hinterließ aber nur eine Tochter, Martha, Gemahlinn Lorenz Nyáry's, Sohn des bey ihrem Vater in Diensten gestandenen Niklas Nyáry. Sie war die Stamm-mutter aller Zweige der Nyáry'schen Familie, denn sie gebar ihrem Gatten viele Kinder, als: Peter, Seraphan, Paul, Lorenz, Dorothea, Gemahlinn des Leonhard Amadé, Christina, zuerst an Paul Sarkány dann an Gabriel Dóczy, endlich Margaretha, zuerst an den Personalen Andreas Szászy, zum zweyten Male an Wolfgang Majtényi und zuletzt an Jaroslav Zmeskal vermählt.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden Reptilien.

(Fortsetzung).

2) Die braune oder Nacht-Unke. (Bombinator fuscus.)

Kennzeichen: Zehen der Vorderfüße frey; der Hinterfüße verbunden. Schienbeine kürzer als die Schenkel. Rücken ohne Kanten, glatt; Seiten mit kleinen zerstreut stehenden Wärtchen besetzt. Unten glatt. Kopf rund: Küssel stumpf: Mundöffnung weit.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpf kreisrund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. In beyden Geschlechtern an Farbzeichnung gleich. Obenlicht grünlichgrau, mit großen länglichen graulichbraunen Flecken und kleinen graulichbraunen Puncten. Seiten mit einzelnen kleinen rothen Flecken. Unten lichter, hier und da mit grauen Puncten. Ist eperlegend, legt die Eyer ins Wasser, und erreicht eine Länge von 2 Zoll.

Synonyme.

Bufo fuscus. Laurenti. Syn. Rept.
 Rana vespertina. Pallas. Reise.
 Rana ridibanda. Pallas. Reise.
 Bufo fuscus. Schneider. Hist. Amph.
 Bufo ridibundus. Schneider. Hist. Amph.
 Bufo vespertinus. Schneider. Hist. Amph.
 Rana fusca. Sturm. Deutschl. Fauna.
 Bufo fuscus. Daudin. Hist. nat. d. Rept.
 Cuvier. Règne anim.
 Rana vespertina. Merrem. Syst. Amph.
 Rana ridibunda. Merrem. Syst. Amph.
 Bufo fuscus. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, dem südlichen Rußland, Sibirien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz; unter der Erde, an Regenschalen und Pfützen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Acker Schnecken und Regenwürmer.

Alle in Oesterreich einheimischen Arten von Salamandern gehören zur Gattung der eigentlichen Salamander (Salamandra).

Gattung: Salamander. (Salamandra.)

Kennzeichen: Ohrendrüsen. Zehen der Vorderfüße vier, der Hinterfüße fünf.

Beschreibung: Undurchbohrte Zähne in den Kinnladen. Gaumenzähne. Augentlieder. Trommelfell unter der Haut. Zehen nicht ausgebreitet, nebeneinanderstehend, einfach.

Wir zählen fünf verschiedene Arten, als:

1) Der Erd- oder gemeine gefleckte Salamander. (Salamandra terrestris.)

Kennzeichen: Schwanz rund $2 \frac{1}{2}$ der ganzen Länge. Ohrendrüsen groß. Rücken mit kleinen, Seiten mit großen Warzen besetzt. Bauch glatt. Kopf länglich eiförmig: Küssel stumpfspizig.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpf lang gestreckt, rund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle frey, ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. Schwanz dick, verdünnt, stumpf.

Durch das Geschlecht an Farbe und Zeichnung nicht unterschieden.

Ganz schwarz mit großen hochgelben unregelmäßigen Flecken.

Ist lebendig gebärend, legt die Jungen ins Wasser, und erreicht eine Länge von 6 Zoll.

Synonyme.

Salamandra terrestris. Maupertuis. Mem. de l'Acad. de Paris.

Lacerta Salamandra. Linné. Syst. nat. ed. 12.

Salamandra maculosa. Laurenti. Syn. Rept.

Lacerta Salamandra. Sturm. Deutschl. Fauna.

Salamandra terrestris. Daudin. Hist. n. d. Rept.

..... Cuvier. Règne animal.

Salamandra maculata. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördlichen Italien und der Schweiz; in schattigen Wäldern an Bächen, unter Moos und abgefallenen Laub.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insectenlarven, Spinnen, Aferschnecken und Regenwürmer.

(Der Beschluß folgt.)

Sparr, Cassen in Oesterreich.

VI.

(Beschluß.)

In dem Curatorium ist, außer dem vorerwähnten verstorbenen Herrn Kott, die Erledigung noch einer Stelle, durch die Beförderung des Herrn Grafen Franz von Hartig zum Gouverneur von Innerösterreich eingetreten. Da jedoch die Thätigkeit und der edle Eifer der anwesenden Herren Curatoren es fortan gestattet, drey aus der Zahl derselben in jedem Monate für ihre wichtigen Geschäfts-Controle in der Obahrung unserer Anstalt fürzuwählen; so ward es nicht unumgänglich nöthig gefunden, mit der heutigen feyerlichen Versammlung auch einen Wahl-Act zu verbinden.

Die hierbey zum Grunde liegenden Rücksichten, daß mehrere unserer Herren Vereins-Mitglieder eben vermahlen von Wien abwesend sind, und sogleich ihre Stimmen nicht würden abgeben können, dann auch wesentlich um Sie, meine Herren, welche diese Versammlung mit Ihrer Gegenwart zieren, nicht zu lange heute aufzubalten, — sondern um bloß auf den Zweck der Feyer des Tages und die so gerne bey jeder Gelegenheit Ihnen mitgetheilt werdende Darstellung der Verhältnisse unseres Institutes und Vereines in seinen verschiedenen Beziehungen beschränkt zu bleiben, — sind zugleich die Bewegursachen, aus welchen heute auch noch mit der Wahl des Ersatzes für jene Herren Vorsteher innegehalten wird, deren Geschäfte ihnen nicht gestatten, die Amtswirksamkeit bey der Sparkasse in den verschiedenen Referatszweigen, welche monatlich unter dieselben vertheilt werden, zu erfüllen. Ungeachtet der am vor-

züglichsten bey der Direction sich ergebenden stäten Beschäftigungen und Amtshandlungen, hat doch der preiswürdige Edelsinn der Herrn Ober-, so wie der Kanzley- und übrigen mit unermüdet fortgesetzter Thätigkeit ihren Verrichtungen Genüge leistenden Vorsteher, jede Besorgniß einer Stockung in dem genauesten Gange der Angelegenheiten unserer Sparkasse oder irgend einer Unterlassung der geregelten Beobachtung sämmtlicher Vorschriften und Vorrichtungen beseitiget. Sie verdienen dafür im vollem Maße unseren ausgezeichneten Dank und achtungsvollen Beyfall, welchen hiermit im Namen der gewiß mit mir einverstandenem Gesammtheit des Vereins auszudrücken, ich mir zur besonders angenehmen Pflicht rechne.

Somit werden nun die betreffenden neuen Wahlen mit der statutenmäßigen Jahresversammlung nach der Verfassung der Bilanzen für das mit Ende December auslaufende Sonnenjahr 1823 Statt finden. Der Zeitpunkt derselben wird, da für die umständlichen und individuellen Abschlässe der sich mehrenden Interessenten Kapitalien und Contobücher der Lauf des Jänner-Monathes immerhin erforderlich ist, in die ersten Tage des Monathes Hornung fallen. Es wird bepläufig um die Geburtsfeyer Seiner Majestät seyn, daß ich wieder des Trostes zu genießen hoffe, mich in der nächsten großen Vereinsversammlung in Ihrer Mitte zu befinden.

So werden sich unsere zweymahligen jährlichen Hauptversammlungen, — jene des Gedächtnistages der Errichtung unsers Institutes, und jene der Beratungen über die Ergebnisse der umständlichen Jahresabschlüsse, — beyde Mahle mit den zweyen auf die geheiligte Person unsers Allergnädigsten Monarchen zunächst Bezug nehmenden Epochen wiederholen. Möge dieses beglückende Zusammentreffen ein seliges Wahrzeichen bleiben, daß unsere Anstalt unter des Ewigen Segen, dem so landesväterlich gesinnten Beherrscher des österreichischen Kaiserreiches gewiß immer nur Zuwachs von Zufriedenheit und Trost für Sein erhabenes Herz gewähren und vom neuen bereiten werde! Ihm, der an Allen, was das Wohl seiner zahlreichen Unterthanen betrifft, was die Vervollkommnung des Zustandes der Bestandtheile Seines weiten Kaiserthums zu fördern geeignet ist, so weises Interesse und Wohlgefallen trägt. — Ihm, der selbst Seine persönlichen Rücksichten jenen der Beförderung öffentlicher Staatsvorteile nachzusetzen gewohnt ist, und auch gerade in diesen Tagen, die im strengeren Himmelsstriebe früher rauch zu werden beginnende Jahreszeit nicht scheuend, an einer der äußersten Gränzen der Monarchie verweilet, ganz der Sorgfalt für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe unsers Welttheiles, — der Vorbereitung neuer Wohlthaten für Seine Länder hingegeben.

Mögen heute, und immer, unsere dankbarsten, heißesten, treuanhänglichsten Wünsche für Seine stäte Gesundheit, ächt begründete Veruhigung, und ungetrübte Beglückung erhört werden! — Möge alle Fülle der Segnungen des Allgütigen Ihn unaufhörlich umgeben, Seine hohen Regenten- und persönlichen Tugenden krönend lobnen! — und ja recht möglichst lange — Er erhalten werden Seinem durchlauchtigsten Hause, Seinen Staaten und Unterthanen, Europen und der Menschheit!

Altstädter Kirche Smirzitzky's Haupt vom Kumpfe flog. Sein Leichnam wurde in der Kirche des heiligen Geistspi- tales an der Prager Brücke beigesetzt. Noch zeigt man den Stein, auf welchem Smirzitzky fiel.

„Auf eine solche Art, so beschließt ein böhmischer Theo- rist die Nachricht von Smirzitzky's Lebensende, „mußte dieser wackere, mehr beredte als vorsichtige Herr, indem er das Leben eines Andern erhalten wollte, sein eigenes darüber verlieren. Viele hielten diesen tugendreichen Herrn für einen biedern und aufrichtigen Mann, und zogen ihn andern vor. Wohl mancher dachte über die Ursache nach, daß ein so plötzliches, schmäbliches Ende über ihn verhängt wurde? Einige aus ihnen meinten, daß er, der sonst als fromm, gerecht und barmherzig gekannt war, einen Theil der bischöflichen Güter, die Verschwendung des Bischofs Conrad benützend, an sich gebracht, und so den Zorn des Himmels auf sich gewendet habe. Noch andere meinen dieß, die andern jenes. Gleichwohl waren ihrer viel, die ihn be- weinten.“

Die Nemesis ereilte vier Jahre später auch den verrä- therischen Grafen von Cilly. Er wurde nicht nur aller sei- ner Würden beraubt, schmäblich aus Wien verjagt, und wäre von den Bürgern gesteinigt worden, wenn ihn Albert der Markgraf von Brandenburg nicht bis zum Stadthore hätte geleiten lassen, sondern starb gleichfalls eines gewaltsa- men Todes, wie er ihn Smirzitzky'n zubereitet hatte, durch die jungen Söhne des großen Gouvernators H u n i a d y.

Ueber die im Erzherzogthume Oesterreich vorkom- menden Reptilien.

(Beschluß.)

2) Der schwarze Salamander. (*Salamandra atra*.)

Kennzeichen: Schwanz rund, $2 \frac{1}{2}$ der ganzen Länge. Ohrendrüsen groß. Rücken mit kleinen, Sei- ten mit großen Warzen besetzt. Bauch glatt. Kopf rund: Rüssel stumpf.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpflang, gestreckt, rund. Vierte Zehe der Hinterfüße die längste; alle frey, ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. Schwanz dick, verdünnt, stumpf.

In beiden Geschlechtern an Farbe gleich.

Einfärbig schwarz.

Ist lebendig gebärend, legt die Jungen ins Wasser, und erreicht eine Länge von $4 \frac{1}{2}$ Zoll.

Synonyme.

Salamandra atra. Laurenti. Syn. Rept.

Lacerta atra. Stnrm. Deutschl. Fauna.

Salamandra atra. Daudin. H. nat. d. Rept.

. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich und der Schweiz, auf Boralpen an schattigen Orten: in faulen Baumstämmen, unter Moos. Zuweilen auch auf Alpen, unter Steinen.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Insektenlarven, Spinn- nen, Aferschnecken und Regenwürmer.

3) Der Alpen- oder feuerbauchige Salaman- der. (*Salamandra atra*.)

Kennzeichen: Schwanz etwas zusammengedrückt, $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge. Ohrendrüsen klein. Rücken und Seiten mit vielen sehr kleinen Warzen besetzt. Bauch glatt. Kopf rund: Rüssel stumpf.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpf langgestreckt, rund. Dritte Zehe der Hinterfüße die längste; alle frey, ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. Schwanz dick, verdünnt, etwas stumpf.

Durch das Geschlecht an Gestalt und Farbenzeichnung unterschieden.

Männchen: Oben dunkelbraun, mit einer gelbli- chen mit schwarzbraunen Punkten besetzten Längslinie von der Spitze des Rüssels bis gegen das Schwanzende. Sei- ten mit dunkel schwarzbraunen Punkten. Unten einfärbig pomeranzengelb, bisweilen auf der Brust wenige zerstreut stehende schwarzbraune Punkte. Im Sommer einen dünne- häutigen niederen gekerbten Kamm auf dem Rücken und Schwanze.

Weibchen: Ebenso; ohne Rückenlinie und ohne Kamm.

Ist eierlegend, legt die Eier ins Wasser; und er- reicht eine Länge von $3 \frac{1}{2}$ Zoll.

Synonyme.

Triton alpestris. Laurenti. Syn. Rept.

Triton salamandroides. Laurenti. Syn. Rept.

Lacerta Triton. Merrem. Schrift der Berl. na- turforsch. Freunde.

Salamandra alpestris. Schneider. Hist. Amph.

Lacerta ignea. Bechstein. La Cepedés. Amph.

Salamandra rubriventris. Daudin. Hist. nat. d.

Rept.

Molge alpestris. Merrem. Syst. Amph.

Aufenthalt: In Oesterreich, Böhmen, Deutsch- land, Frankreich, dem nördl. Italien und der Schweiz; auf Boralpen und Alpen, an sonnigen Orten, in Regen- lachen.

Nahrung: Käfer, Insektenlarven und Regenwürmer.

4) Der Sumpfs oder gekämmte Salamander.
(*Salamandra palustris*.)

Kennzeichen: Schwanz zusammengedrückt, $2\frac{1}{3}$ der ganzen Länge. Ohrendrüsen klein. Rücken und Seiten mit vielen sehr kleinen Wärtchen besetzt. Bauch glatt. Kopf rund: Rüssel stumpf.

Beschreibung: Kinnladen gleichlang. Kumpf langgestreckt, rund. Dritte Zehe der Hinterfüße die längste; alle frey, ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. Schwanz dick, lanzenförmig, spiz.

Auch bey dieser Art bewirkt das Geschlecht und Alter eine auffallende Verschiedenheit an Gestalt und Farbenzeichnung.

Ältere Männchen: Oben dunkelbraun mit großen runden schwärzlichen Flecken. Kehle pomeranzengelb schwarzgrau gesprenkelt. Bauch pomeranzengelb mit großen rundlichen schwarzgrauen Flecken. Einen dünnhäutigen zackigen Kamm auf dem Rücken und über dem Schwanz, und einen glattrandigen unter dem Schwanz. Dieser Kamm ist im Sommer sehr hoch. Der Schwanz gegen das Ende mit einem milchweißen Längstreifen.

Ältere Weibchen: Ebenso; mit einer schmutzigen gelben Längslinie von der Spitze des Rüssels bis gegen das Schwanzende; keinen Kamm.

Junge im ersten Jahre: Oben sehr dunkel schwarzbraun mit einer hellgelben Längslinie über den Kopf, Rücken und Schweif. Unten pomeranzengelb, schwarzgesteckt.

Ist eyerlegend, legt die Eyer ins Wasser, und erreicht eine Länge von $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Synonyme:

- Ältere:** *Lacerta palustris*. Linné. Syst. nat. ed. 12.
Triton americanus. Laurenti. Syn. Rept.
Salamandra cristata. Schneider. Hist. Amph.
. . . . *pruinata*. Schneider. Hist. Amph.
Lacerta cristata. Bechstein. La Cepedes Amph.
Lacerta palustris. Sturm. Deutschl. Fauna.
Triton cristatus. Cuvier. Règne animal.
- Männchen:** *Triton cristatus*. Laurenti. Syn. Rept
Salamandra cristata. Latreille. Hist. nat. d. Sal.
. Daudin. Hist. n. d. R.
Molge palustris. Merrem. Syst. Amph.
- Weibchen:** *Triton palustris*. Laurenti. Syn. Rept.
Triton utinensis. Laurenti. Syn. Rept.
Triton Wurfhainii. Laurenti. Syn. Rept.
Lacerta gyrynoides. Merrem. Schrift der Berl. naturf. Freunde.

Salamandra palustris. Schneider. Hist. Amph.
Salamandra cincta. Latreille. H. nat. des Salam.
. Daudin. H. nat. des Rept.
Molge Wurfhainii. Merrem. Syst. Amph.

Junge im 1. Jahre. *Triton Carnifex*. Laurenti.
Syn. Rept.

Salamandra Carnifex. Schneider. Hist. Amph.
Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördl. Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten, in stehenden Bässern; Teichen, Regenlachen und Pfützen.

Nahrung: Käfer, Insectenlarven, und Regenwürmer.

5) Der Wasser- oder punctirte Salamander.
(*Salamandra aquatica*.)

Kennzeichen: Schwanz zusammengedrückt, 2 der ganzen Länge. Ohrendrüsen klein. Rücken, Seiten und Bauch glatt. Kopf rund: Rüssel stumpf.

Beschreibung: Kinnladen gleich lang. Kumpf langgestreckt, rund. Dritte Zehe der Hinterfüße die längste, alle ohne Nägel. Kehle nicht aufbläbbar. Schwanz dick, lanzenförmig, spiz.

An Gestalt und Farbe in beyden Geschlechtern unterschieden.

Männchen: Oben lichtbraun mit großen runden schwärzlichbraunen Flecken. Kopf mit dunkelbraunen Längslinien. Unten bräunlichweiß mit großen runden dunkelbraunen Flecken und einem pomeranzengelben Längstreifen in der Mitte des Bauches. Einen dünnhäutigen hohen zackigen Kamm auf dem Rücken und über dem Schwanz, und einen gekerbten unter dem Schwanz. Zehen der Vorderfüße frey, der Hinterfüße im Sommer gelappt. Im Sommer wird dieser Kamm sehr hoch, und die Lappen der Zehen an den Hinterfüßen ausgezeichnet. **Weibchen:** Oben lichtbraun mit kleinen dunkelbraunen gegen die Seiten stehenden Fleckchen. Seiten mit einer bräunlichweißen Längsbinde, die vom Bauche durch kleine dunkelbraune Fleckchen getrennt wird. Unten bräunlichweiß mit einem pomeranzengelben Längstreifen in der Mitte des Bauches. Im Sommer einen sehr niederen glattrandigen Kamm auf dem Rücken und über dem Schwanz. Zehen der Vorder- und Hinterfüße frey. Ist eyerlegend, legt die Eyer ins Wasser, und erreicht eine Länge von 3 Zoll.

Synonyme.

- Ältere:** *Salamandra taeniata*. Schneider. Hist. Amph.
Lacerta taeniata. Bechstein. La Cepedes Amph.
. Sturm. Deutschl. Fauna.

- Triton *panotatus*. Cuvier. Règne animal.
 Männchen: *Lacerta aquatica*. Linné. Syst. nat. ed. 12.
 Triton *parisius*. Laurenti. Syn. Rept.
 Triton *zeylanicus*. Laurenti. Syn. Rept.
 Salamandra *panotata*. Latreille. Hist. n. d. Sak
 Daudin. Hist. n. d. Rept.
 Molge *punctata*. Merrem. Syst. Amph.
 Weibchen: *Lacerta vulgaris*. Linné. Syst. nat. ed. 12.
 Salamandra *exigua*. Laurenti. Syn. Rept.
 Salamandra *abdominalis*. Latreille. H. n. d. Sal.
 Daudin. H. n. d. Rept.
 Molge *cinerea*. Merrem. Syst. Amph.
 Quappe im vollkommensten Zustande: *Proteus*
tritonius. Laurenti. Syn. Rept.

Aufenthalt: In Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, dem nördl. Italien und der Schweiz; an sonnigen Orten, in stehenden Bässern: Teichen, Regenlachen und Pfützen; steigen gerne ans Land.

Nahrung: Käfer, Insectenlarven, und Regenwürmer.

L. J. Fißinger.

Römermaale in Siebenbürgen. (M. S. Nr. 113. Sept.)

Die in Wärbely oder Grebissje unter den Ruinen der alten Ulpia Trajana oder Decedals Szarmizegethusa, entdeckten beyden musivischen Fußböden lagen ungefähr nur unter einer Erdschicht von zwey Fuß Höhe verborgen. Jeder derselben hält in der Länge 22, in der Breite 18 Fuß (W. Maß.)

Die Hauptbestandtheile dieser beyden Fußböden sind weiße Marmorstückchen in der Form verschobener Vierecke, deren Seiten kaum einen halben Zoll lang sind, diese machen die äußern Ränder des Fußbodens aus. Hierauf folgt eine breite Einfassung von Arabesken aus farbigen Steinstückchen geschmackvoll kunstreich gearbeitet, welche die eigentlichen Gemälde umschließt.

Das eine dieser Bilder (7 Fuß 3 Zoll hoch, 5 Fuß 7 Zoll breit) stellt rechts zwey männliche Figuren vor, Paris sitzend im braunen Mantel mit einer phrygischen, vorwärts herabhängenden Mütze von gleicher Farbe das Haupt bedeckt, ihm zur rechten Pan, nackt, durch zwey kleine Hörnchen am Haupte kenntlich gemacht. Zunächst dem Paris steht Pallas im hellblauen Panzer den Medusenkopf auf der Brust, das Haupt mit einem gelblichten Helm bedeckt, in der Rechten eine mit Bändern gezierte Lanze haltend. Diese ist die gelungenste unter allen Figuren des Gemäldes, nur schade, daß sie an den Füßen stark beschädigt ist. Neben ihr steht Juno in röchlicher Kleidung, ein Diadem um das Haupt gewunden, in der linken Hand einen langen

roth und gelb gefleckten Stab haltend. Auf diese folgt Venus in hellblauer Kleidung, einen Blumenkranz auf dem Kopfe, in der rechten Hand einen Bogen. Pallas und Venus sind ungefähr 4 Schuh hoch, Juno etwas höher. Die fertige Einfassung des Gemäldes hat eine Breite von 4 Zoll.

Das Gemälde des zweyten Fußbodens, 7 Schuh im Quadrat haltend, mit einer Arabeskenrahme von 1 Schuh Breite umgeben, zeigt rechts Achill auf einem Prachtstuhl sitzend, halb bekleidet, das Haupt unbedeckt, die Rechte gegen Priamus ausstreckend, der sich vor ihm auf das rechte Knie niedergelassen hat und in bittender Stellung mit beyden Händen seine Knie umfaßt. Priam ist ganz bekleidet, der Helm auf dem bärtigen Greisenhaupte. Mit zwey Zoll hohen Buchstaben stehen unter beyden die Inschriften AXIAAETZ — ΠΡΙΑΜΟΣ. Hinter Achill steht eine nackte männliche Figur, den Mantel leicht um die Schultern geworfen, nur der obere Theil des Körpers in gerader Haltung sichtbar, über dem Kopf die Inschrift ΑΤΤΟΜΕΑΟΝ *). Links von Priam steht Merkur, den Flügelhut auf dem Kopfe, den Caduceus in der Hand mit einem bläulichen Mantel bekleidet. Auch die Figuren dieses Gemäldes sind ungefähr 4 Schuh hoch, die Umrisse und Körperverhältnisse ziemlich richtig, obgleich kein vorzügliches Kunstwerk. Nur müssen sie in einiger Entfernung betrachtet werden, um einen günstigen Eindruck hervorzubringen.

M i s c e l l e n.

In Solothurn in einer Privatsammlung befindet sich ein Pergamentblatt mit dem Berner- und Solothurner- Wappen und folgenden Reimen:

Als man zalt dreyzehnhundert jar
 Donach die zai LXXXVIII***) war
 Sassen zu Rydow unterwegen
 Zwes gar heun Degen
 Dy raubten an (ohne) Gefahr
 Was freunt undt Feindt zu nahe war
 Die von Bern undt Solothurn
 Mit Kriegsklent gen Rydow furn (fuhren)
 Greiffen mit Feuer undt Schwert an
 Die Reuber mußent Leben lan,
 Im Ovenkuß man do fand
 Pflartim von allen landt
 Ein Bischoff von Portugalia
 Ein Prior von Hispania
 Die warn in Große leid
 Bloß undt an Kleid.
 Die Berner namen sie mit jnen
 Mit Geld undt Kleid in (ihnen) dienen.
 Die Pfaffen ziehn dann gen Lamparten
 Wo ihr diener trewlich warten
 Von do schicken sy in ern
 Das gellehen Geld nach Bern
 Noch M Gulden drob (darüber) ging
 Davon ich selb X empfieng.
 Scripsi Marquardus de Wienna sine manibus (ohne Fehler,
 wie Denis diese räthselhafte Formel erklärt) anno dui M CCCC X.
 Verone urbis scriptor.

*) Armiges Automedon et equorum agitator Achilles (Virg. Aen. L. X. v. 477.)

**) Sebastian Münsters Cosmographie hat 1388.